

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024):
MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17.
Briefliche Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- u. Abonnements-Aufnahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung).
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.
Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Die Ratifizierungsfrage

Hindenburg und Dr. Schacht für, Hitler und Gobbels gegen den Lausanner Vertrag — Die Ansicht Washingtons

London, 11. Juli.

Die englische Presse vermerkt es mit besonderer Genugtuung, daß Reichspräsident von Hindenburg dem Abkommen von Lausanne zugestimmt hat. Dasselbe gelte für den ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, einen der schärfsten Gegner des Young-Planes. Die Blätter verweisen in diesem Zusammenhang auf die ablehnenden Erklärungen Hitlers u. Dr. Gobbels.

Washington, 11. Juli.

Das Lausanner Abkommen hat in hiesigen politischen Kreisen beträchtliches Aufsehen erregt, wiewohl die praktische Bedeutung der Lausanner Dokumente, insofern sie die U.S.A. betreffen, in Frage gestellt wird. In politischen Kreisen wird offen erklärt, die Vereinigten Staaten seien durch Lausanne in keiner Richtung hin festgelegt. Es handle sich um eine schöne Geste. Senator Borah erklärte, die Weltlage werde durch Lausanne insofern nicht geändert, als Europa nicht auch das Wetterklima beende.

London, 11. Juli.

Die Rechtspresse verzeichnet mit besonderer Genugtuung den Abschluß des Lausanner Vertrages.

„Daily Herald“ behauptet, in der Lage zu sein, den Inhalt von vier angeblich nach dem offiziellen Abkommen abgeschlossenen Geheimverträgen veröffentlicht zu können. Die erste dieser angeblichen Vereinbarungen enthält die gegenseitige Verpflichtung Englands, Frankreichs und Italiens, das Lausanner Abkommen nicht vor Vereinigung der Angelegenheit mit ihren Gläubigern zu ratifizieren. Sollte diese Einigung nicht zustande kommen, werden die drei Mächte darüber beraten, den Young-Plan wieder in Kraft zu belassen. Der zweite Vertrag soll die Verpflichtungen enthalten, daß keine der drei Mächte eine Vereinbarung mit den Vereinigten Staaten trifft, die im Gegensatz zu den Interessen der anderen stehe. Der dritte Vertrag soll bis zur Ratifizierung des Lausanner Abkommens alle französ. Zahlungsverpflichtungen, die sich aus dem früherzeit zwischen Caillaux u. Churchill abgeschlossenen Übereinkommen ergeben, aufheben. Der vierte Vertrag end-

lich enthält angeblich eine ähnliche Vereinbarung zwischen England und Italien.

Berlin, 11. Juli.

Der Abschluß des Lausanner Vertrages scheint in der inneren Politik Deutschlands noch keineswegs das Ende des Kampfes gegen die Reparationen zu bedeuten. Das Abkommen wird die Reichsregierung zuerst nicht weiter beschäftigen. Die Ratifizierungsvorlage an den Reichstag soll erst nach dem Zusammentritt des neuen Reichstages also nicht vor Ende August oder Anfang September, fertiggestellt werden. Es wird aber von den Rechtsradikalen bereits eifrig daraufhin gearbeitet, die Ratifizierung durch den Reichstag zu hintertreiben. In politischen Kreisen gibt man sich keiner Täuschung darüber hin, daß der künftige scharf rechts eingestellte Reichstag den Vertrag möglicherweise ablehnen wird, was eine neue Verwirrung in der Innenpolitik Deutschlands bringen dürfte.

Hitler sagte gestern in einer Rede in Reichstagsgebäude, daß der Lausanner Vertrag in sechs Monaten nicht einmal drei Mark wert sein werde.

Kesselexplosion auf einem Ausflüglerdampfer

Die gestrige Katastrophe bei der Capri-Brücke in Berlin. — Fünf Tote.

Berlin, 11. Juli.

Bei der Anlagestelle auf der Spree in Charlottenburg ereignete sich dicht bei der Capri-Brücke eine schwere Schiffskatastrophe. Der Dampfsessel eines mit 100 Personen besetzten Ausflüglerdampfers explodierte an der erwähnten Anlagestelle. Der Heizer wurde auf der Stelle getötet, 23 Personen wurden schwer, 15 leichter verletzt. Von den Schwerverletzten sind im Laufe des Nachmittags vier gestorben, so daß bisher fünf Todesopfer verzeichnet werden. Unter den Passagieren entstand nach der Explosion eine furchtbare Panik. Der Dampfer war zum Glück bereits festgemacht, so daß die Rettungsarbeiten leichter vor sich gingen. Viele Passagiere sprangen in der Panik ins Wasser und konnten nur mit Mühe herausgeholt werden. Die Schwerverletzten erlitten entsetzliche Verbrühungen. Viele von ihnen schweben in Todesgefahr, so daß die Zahl der Todesopfer sich vergrößern dürfte.

Wie die Katastrophe entstand, ist noch nicht ermittelt. Der Schiffstessel ist vor vier Wochen von den zuständigen Behörden überprüft worden. Im Kesselraum wurde durch die Gewalt der Explosion die Feuerungstür herausgerissen, die in den Heizraum geschleuderte Glut bedeckte die beiden ohnmächtigen Heizer, von denen einer gleich an den erlittenen Verletzungen starb. Das Schiff wurde beschlagnahmt und unter Bewachung gestellt, damit die weitere Untersuchung nicht beeinträchtigt werde.

Export

6:2-Niederlage gegen Barazdin

Unser Städteam erlebte gestern im Repräsentationspiel gegen Barazdin eine klägliche Niederlage. Die Schlappe erscheint uns so peinlicher, als unsere Mannschaft schon mit Rücksicht auf das letzte 2:2-Unentschieden „Maribors“ als hoher Favorit galt. Die Mehrzahl der mitwirkenden Spieler erreichte nicht einmal eine Durchschnittsleistung, sonder versagte gänzlich, so daß die Heimischen fast immer das Feld behaupteten. Torhüter Allmer gab sich Mühe, doch blieb seine ganze Mühe erfolglos. Schließlich fragt man sich, was es notwendig, sich nach den sportlich beachtenswerten Städteämpfen gegen Subiana und Graz in Barazdin eine blamable Niederlage zu holen?

E. A. Svoboda. Die Spieler Kissinger, Graber, Novak, Straub, Allmer, Tomazič, Cebul, Strnad, Rožmarin, Schiffner, Pilichof, Filipce, Salomon und Strah haben sich Dienstag, den 12. d. um 17 Uhr am Eisenbahnersportplatz zu einem Trainingsmatch mit der ersten Mannschaft „Zeleznikars“ einfinden. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Großkampf ist ein zuverlässiges Erscheinen aller in Betracht kommenden Spieler notwendig.

Schöner Erfolg heimischer Athleten. Bei den Leichtathletikämpfen um die jugo-

Generalfstreif in Belgien?

Revolutionäre Formen der Streikbewegung im Lütticher Kohlenbecken — Militär gegen die Streikenden

Brüssel, 11. Juli.

Die Streikwelle, die sich aus den Kohlengruben über das Land ergoß, hat nun im Lütticher Kohlenbecken bereits revolutionären Charakter angenommen. In den Vorstädten von Charleroi errichteten die Bergarbeiter Barrikaden, rissen das Straßenpflaster auf, legten Telegraphenstangen um und schnitten die Hochspannungsleitungen durch, so daß ganze Straßenzüge in Dunkel gehüllt wurden. Es kam zwischen Polizei und Streikenden zu Revolver- und Gewehrgefechten. Die Polizei mußte Militärstützen heranziehen. Panzerwagen und Tanks sind nach Charleroi unterwegs. In der vergangenen Nacht wurden 5 Polizisten und 9 Zivilisten verwundet, einer darunter schwer, während ein Streikender getötet wurde.

Charleroi, 11. Juli.

Die Gewerkschafts- und politischen Organisationen der Arbeiterschaft des Kohlenbeckens von Charleroi haben den Beschluß gefaßt, für morgen den Generalfstreik zu proklamieren. Mehrere Hunderte von Streikenden sind heute gegen Charleroi gezogen.

Brüssel, 11. Juli.

Die Lage ist nach wie vor ernst. Die Re-

gierung hat alle erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Kommunisten ihre Hand im Spiel hatten. Aus beschlagnahmten Dokumenten geht hervor, daß die holländischen Kommunisten an dem Treiben ihrer belgischen Genossen nicht geringen Anteil haben. In Louviere wurde eine geheime kommunistische Druckerei ausgedehnt.

In Charleroi stürmten die Kommunisten ein sozialistisches Volksheim und behinderten einen Redner am Sprechen. Heute wurde der Generalfstreik proklamiert. Die Eisenbahner Mittelbelgiens schlossen sich grundsätzlich dem Generalfstreik als Sympathisanten an. In Charleroi kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Militär einerseits und den Streikenden andererseits. Die Arbeiter versuchten den Bahnhof einzunehmen, um die Geleise aufzureißen. Bei den Zusammenstößen gab es zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte.

Brüssel, 11. Juli.

Nach einer Mitteilung der belgischen Telegraphenagentur wurde von der Staatsanwaltschaft das Strafverfahren gegen dreizehn Kommunisten eingeleitet, und zwar

Verdienste. Im Laufe der Jahre bekleidete er in diesem Vereine eine Reihe von Ehrenstellen und auch neuer war er Vizeobmann des Vereines. Ehre seinem Andenken!

„Maribors“ Anhänger fahren nach Zagreb. Anlässlich des samstägigen Wettkampfes „Maribor“ gegen „Gradjaniti“ um die Vizeameisterschaft beabsichtigen die zahlreichen Anhänger der Mannschaft, ihre Schützlinge nach Zagreb zu begleiten. Es wird Samstag um 14 Uhr bei genügender Anzahl von Interessenten ein besonderer Autokaus abgefahren werden. Die Teilnahme möge unverzüglich oder spätestens bis Mittwoch den 13. d. Herrn Ferry R e m e n y im Hotel „Drel“ bekanntgegeben werden.

wegen des Deliktes zur Aufwiegelung gegen die Staatsgewalt und zum Bürgerkrieg. Aus den beschlagnahmten Dokumenten geht hervor, daß der Streik aus dem Ausland mit Hilfe heimischer Kommunisten organisiert wurde und sich die soziale Revolution zum Ziele gesetzt hat.

Kurze Nachrichten

Prag, 11. Juli.

Bei der gestrigen Begegnung zwischen der Prager „Slavia“ und des Sportklubs „Juventus“ in Turin kam es zu Ständallen, die im Sportleben wohl einzig dastehen dürften. Die Prager Mannschaft wurde von den Italienern schwer mißhandelt und erlitt durch Steinwürfe schwere Verletzungen. Das Spiel um den Mitropa-Cup mußte bereits in der ersten Spielhälfte abgebrochen werden. Die Turiner Stände, bei denen tschechische Sportler schwer bedroht und verletzt wurden, dürften ein diplomatisches Nachspiel haben.

Berlin, 11. Juli.

Der deutsche Bürgerkriegsschauplatz hatte in den letzten 24 Stunden nicht weniger als 4 Tote und 60 Verletzte, darunter 24 Schwerverletzte zu verzeichnen.

Börsenbericht

2. Juli 1932, 11. Juli. Devisen: Berlin 1322.32 bis 1343.12, Zürich 1097.35 bis 1102.85, London 200.73 bis 202.53, New York 5611.50 bis 5639.76, Paris 221.16 bis 222.28, Prag 166.45 bis 167.28, Triest 286.85 bis 288.08.

Pünktliche Zustellung des Blattes — ein gutes Anrecht des gewissenhaften Abonnements-Erlegers!

Jugoslawien für die Friedensidee

Eine bedeutsame Erklärung des Ministers Dr. Šumenović auf der Genfer Abrüstungskonferenz

Genf, 10. Juli.

In der Samstagssitzung der Hauptkommission der Abrüstungskonferenz gab der jugoslawische Minister Dr. Šumenović im Namen seiner Delegation die nachstehende Erklärung ab:

„Die jugoslawische Delegation wünscht sich den anderen Delegationen anzuschließen, die von dieser Tribüne aus ihre Anerkennung in bezug auf den Plan des Präsidenten der USA. ausgesprochen haben, einem Plan, der, wie bereits ausgesprochen wurde, geeignet ist, der Konferenz einen starken Arbeitsantrieb zu geben und geprüft zu werden. Die jugoslawische Delegation wird sich der Prüfung dieses Planes sehr gerne unterziehen, da sie — ebenso wie ihre Regierung — fest entschlossen ist, der Friedensidee zu dienen.“

Der Plan — erklärte der Minister — ist auf der Durchführung eines einheitlichen und einfachen Maßstabes begründet, und man könnte daraus schließen, daß sich auch die Prüfung kurz und einfach gestalten werde. Es besteht jedoch zwischen den großen Mächten einerseits und den mittleren und kleineren Staaten andererseits große Meinungsunterschiede. Diese Einsicht der Anwendung könnte für die mittleren und kleineren Staaten große und ernste Folgen nach sich ziehen. Trotz alledem wird die jugoslawische Delegation in der Gruppe der anderen Staaten mit großem Interesse ihren Anteil an der Prüfung dieses Entwurfes haben. Dasselbe gilt auch für die damit zusammenhängenden Vorschläge. Die jugoslawische Delegation werde sich hierbei von jenen Maßstäben leiten lassen, der immer die Grundlage ihrer Arbeit gewesen war, und zwar des Artikels 8 des Völkervertrages.

Beschränkung der Angriffswaffen

Der chemische und bakteriologische Krieg verboten. — Der Entwurf Sir John Simons

Genf, 10. Juli.

Durch eine Indiskretion sind die Bestimmungen eines Resolutionsentwurfes über die Abschaffung des chemischen und bakteriologischen Krieges bekannt geworden. Der Entwurf ist eine Arbeit des englischen Außenministers Sir John Simon. Ueber die nachstehenden Bestimmungen besteht bereits die Übereinstimmung der Delegationen:

Die künftige Abrüstungskonvention soll Bestimmungen über den Schutz der Zivilbevölkerung vor Luftangriffen enthalten. Der Bombenabwurf aus Flugzeugen soll nicht allgemein und uneingeschränkt verboten sein, sondern durch vertragliche Vereinbar-

ungen räumlich begrenzt werden. Für Bombenflugzeuge soll nach dem Leergewicht eine Grenze nach oben festgesetzt werden, wobei die Grenze selbst offen bleibt. Ausnahmen sollen zugelassen sein. Außerdem soll die Höchstzahl und Gesamttonnage der Militärflugzeuge begrenzt werden. Flugzeuge, die über ein bestimmtes Gewicht hinausgehen, sollen einem internationalen Regime unterworfen werden. Tante über ein noch festzusetzendes Gewicht sollen verboten werden u. innerhalb einer bestimmten Frist nach Inkrafttreten der Abrüstungskonvention zerstört werden. Zahl und Kaliber der schweren Landartillerie sollen begrenzt werden. Chemische und bakteriologische Kriegführung und ähnliche Waffen, wie Gasmaskenwerfer, sollen vollständig verboten werden.

Nach Lausanne

Englische Besorgnisse — Die Nationalsozialisten und das Ergebnis von Lausanne

London, 10. Juli.

Die englische öffentliche Meinung ist voll des Lobes für den Premierminister MacDonald, dem als ersten Vermittler und Antreiber gewissermaßen das Verdienst gebührt, die Herren Perriot und von Papen näher gebracht zu haben. Die allgemeine Befriedigung darüber, daß die allgemeine Verständigung darüber, daß die Reparationen nun aus der Welt geschafft sind, läßt sich in England nirgends mehr verkennen. Freilich hat auch Lausanne seine Unvollkommenheiten. Die Frage, die sich in der englischen öffentlichen Meinung jetzt erhebt, lautet: Werden die Ranten, die das Abkommen von Lausanne besetzt, die Anfangsgeschwindigkeit der Welt in der Richtung ihrer wirtschaftlichen Erneuerung nicht etwa hemmen? Mit großer Sorge blickt man hier auf Deutschland. Man fragt sich, ob das Verschwinden der Reparationslast bis auf einen kleinen Rest das innere Vertrauen so weit herstellen kann, daß die in das Ausland geflohenen deutschen Kapitalien wieder zurückströmen werden. Andererseits befürchtet man, daß die Rechtsparteien in Deutschland es dem Herrn von Papen nicht verzeihen werden, daß er die Leiche des Artikels 231 des Versailler Vertrages nicht mitgebracht hat. In dieser Hinsicht bedauert man hier sehr die Hartnäckigkeit Perriots, und zwar umso mehr, weil man sich in England klar wurde, wie sehr der Art. 231 zur Vergiftung der Atmosphäre in Deutschland beigetragen hat. Es ist nämlich möglich, daß die deutschen Rechtsparteien das Konferenzergebnis zu einer neuen Kampfpapole machen. Was dann? Lausanne wäre um zwei wichtige Stützpfeiler gebracht.

München, 10. Juli.

Der Chefredakteur des „Völkischen Beobachters“, Rosenbergs, erklärte sich

über das Ergebnis von Lausanne wie folgt: „Das Ergebnis bedeute, ganz abgesehen von der finanziellen Seite, den restlosen Verzicht auf alle geforderten politischen Voraussetzungen jeder finanzpolitischen Diskussion, ganz abgesehen von der strittigen Frage, ob es zweckmäßig war, einen Ehrenpunkt der Nation mit Finanzfragen zu verknüpfen. Darum lehnen wir Lausanne eindeutig ab. Das Prestige der Regierung Papen-Gayl, das zu erringen ihr möglich gewesen wäre, ist dahin.“

Der nationalsozialistische „Nazi“, das Organ des Dr. Goebbels, schreibt: „Wir haben nicht die geringste Ursache, dafür einzustehen, daß Herr von Papen anscheinend in der Lausanner Atmosphäre und unter dem robusten Druck des Herrn Perriot die Nerven verloren hat. Wir haben dazu umso weniger Veranlassung, als das letzte Wort in dieser Angelegenheit erfreulicherweise noch nicht gesprochen ist. Der Lausanner Vertrag bedarf, um in Kraft gesetzt zu werden, seiner Ratifizierung durch das deutsche Parlament, d. h. der Billigung des Reichstags. Die NSDAP wird ihn nach seiner Richtung hin billigen.“

Auf der Weltrekordjagd

Die Jules-Verne-Flieger.

Die amerikanischen Flieger Jimmy Mattern und Bennett Griffin jagten im 250 bis 300-Kilometer-Tempo um die Welt. Sie wollen den Rekord brechen, den in der Zeit vom 23. Juni bis 1. Juli 1931 die Weltrekordflieger Post und Gath mit einer gesamten Flugdauer von acht Tagen, 15 Stunden und 51 Minuten aufgestellt haben. Armseliger Jules Verne, der es einstmal als ein Wunderwerk seiner Phantasie betrachtete, einen Menschen, Phineas Fogg, in achtzig Tagen um die Welt zu schicken. Diesem kümmerlichen Rekord ist inzwischen schon mehrmals das Lebenlicht ausgeblasen worden. Erst ging der Ehrgeiz der Menschen dahin, den 80-Tage-Weltrekord des Phineas Fogg zu erreichen, dann ihn zu übertreffen. Bereits 1889 gelang es der New Yorker Journalistin Nellie Fly, in 72 Tagen 6 Stunden und 11 Minuten rund um die Erde zu fahren. 1913. ein Jahr vor Kriegsausbruch, raste der amerikanische Theaterdirektor John Henry Mears in 35 Tagen, 21 Stunden und 36 Minuten um die Erde. In dem Wettkampf um die Geschwindigkeit der Weltumfahrung griff auch das Luftschiff ein. Im August 1929 benötigte der „Graf Zeppelin“ für eine Weltumfliegung Dalkhurst — Friedrichshafen — Tokio — Los Angeles — Dalkhurst 21 Tage 7.32 Stunden. Die reine Fahrzeit betrug 12 Tage 35 Minuten, aber sie wurde 1931 erheblich von Post und Gath übertroffen, die im ganzen nur mit Pausen 8 Tage 15.51 Stunden benötigten.

Da Mattern und Griffin, beide übrigens Reserveoffiziere der amerikanischen Armee, im wesentlichen der Route folgen werden, die Post und Gath eingeschlagen haben, seien hier die einzelnen Stappen aufgeführt.

Am 23. Juni 1931 Start von New York nach Harbour - Grace - Neufundland 2000 Kilometer; 23. bis 24. Juni Harbour - Grace nach Chester - England 3700 Kilometer; 24. Juni Chester - Hannover 900 Kilometer; Hannover - Berlin 240 Kilometer; 25. Juni, von Berlin nach Moskau 1700 Kilometer; 26. Juni, von Moskau nach Nowosibirsk 3300 Kilometer; 27. Juni, von Nowosibirsk nach Irkutsk 1600 Kilometer; von Irkutsk nach Blagowestschensk 2000 Kilometer; 28. Juni, von Blagowestschensk nach Chabarowsk 3400 Kilometer; 29. Juni von Chabarowsk nach Selenon. Von Selenon nach Fairbanks; 30. Juni, von Fairbanks nach Edmonton; 1. Juli Edmonton nach Cleveland. Von Cleveland nach New York.

Die amerikanischen Flieger geben ohne weiteres zu, daß ihr Unternehmen ein reines Sensationsunternehmen ist, für das sie Kopf und Aragen einsetzen. Eine phantastische Vorstellung, wenn man sich überlegt, wie sinnlos bis zu einem gewissen Grad ein solcher Flug ist. Denn was sehen die Flieger von der Welt, die sie umfliegen? Berge, Täler, Flüsse, Hochgebirge und Flachland. Sie werden durch Gewitter und Nebel kommen, sie überfliegen Meere. Sie werden Städte unter sich sehen, für die sie nur ein Interesse haben: festzustellen, ob sie auf der richtigen Route sind. Was erfahren sie von dem Leben der Völker? Wenn sie in ihren Heimatort zurückkehren, werden sie gerade darüber Auskunft geben können, wie die Flugplatzbeamten, der Flughäfen der Städte der Welt waren, wo sie Station gemacht haben.

Ob sich dabei wohl wesentliche Unterschiede ergeben?

Es ist schade — im Sinne der Weltrekordflieger — daß sie überhaupt das Bedürfnis haben zu schlafen. Welcher Weltrekord könnte dann aufgestellt werden! In ein paar Jahren werden andere Flieger dadurch einen wesentlichen Vorsprung haben. Denn wenn ein Apparat benutzt wird, in dem wenigstens einer von drei Piloten schlafen kann, dann braucht man nur noch Zwischenlandungen vorzunehmen, um neuen Brennstoff aufzunehmen. Es gibt nur noch ein Hindernis: Wetterunbilden. Man wird dann

in einer Woche um die Welt kommen und nichts erlebt haben. Aber dem Sensationsbedürfnis ist Rechnung getragen worden.

Aber wir wollen nicht allzu pharisäerhaft urteilen. Wir werden mit Spannung die Flugstappen Matterns und Griffins verfolgen, die mit ihrer „Lodhead“-Bega-Maschine ein gewaltiges Durchschnittstempo einhalten können. Aber man soll uns nicht sagen, daß es sich hier um eine für das Wohl der Menschheit wesentliche Angelegenheit handelt.

Vom Schnellzug überfahren und — unverletzt geblieben.

Berlin, 10. Juli.

Auf dem Bahnhof Friedrichstraße ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß ein Mensch von einem Schnellzug überfahren wird und nur Hautabschürfungen davonträgt. In selbstmörderischer Absicht warf sich die 39-jährige Witwe Sylvia Reichert in der Halle des Bahnhofes vor den ausfahrenden D-Zug, der sich bereits mit ziemlicher Geschwindigkeit bewegte. Die Lokomotive, der Gepäck- und zwei Personenwagen, gingen über die Frau hinweg, ehe der Zug zum Stehen gebracht wurde.

Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht, von wo sie jedoch nach kurzer Zeit wieder mit einigen Pflastern entlassen wurde. Sie hatte außer unbedeutenden Hautabschürfungen nahezu keine Verletzungen erlitten.

Die österreichische Anleihe

Deutschland beteiligt sich nicht daran.

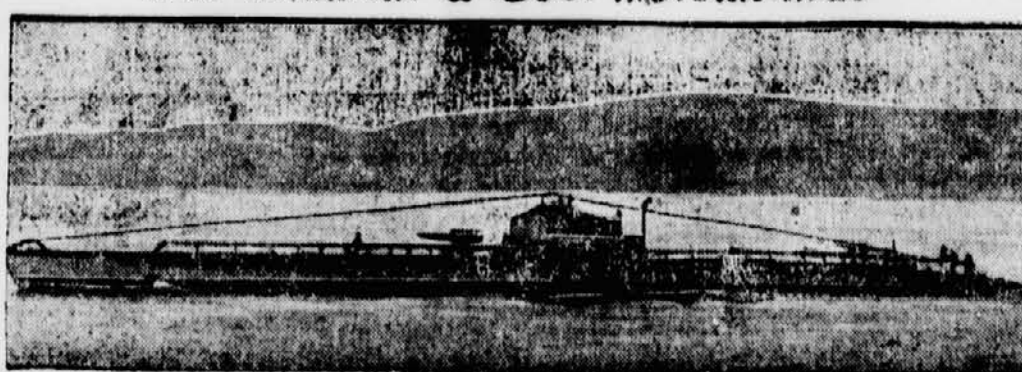
Berlin, 10. Jänner.

Es steht numehr fest, daß sich Deutschland an der österreichischen Anleihe nicht beteiligen wird. Die Teilnahme Deutschlands ist von den Wiener Blättern triumphierend verkündet worden und wirkt die Nachricht von der Nichtteilnahme wie eine kalte Dusche fort. Deutschland wollte sich von vornherein an der 300 Millionen betragenden Anleihe nur mit 5 Millionen beteiligen, also mit einem recht geringen Betrage. Wenn Deutschland nun ganz ablehnt so wird dafür aus Berlin die Begründung gebraucht, daß die die Anleihe gewährenden Mächte auf der Erneuerung des Genfer Protokolls vom Jahre 1922 bestehen, worin beide Mächte den Verzicht auf den Anschluß erklärten. Die von Berlin inspirierten „Wiener Neuesten Nachrichten“ geben Wien den Rat, sich den neuen Bedingungen nicht zu unterwerfen.

Historischer Kalender

11. Juli. 1553: Kurfürst Moritz von Sachsen fällt bei Sievershausen. — 1600: Kaiser Rudolf der Zweite erläßt zugunsten der Protestanten seinen Majestätsbrief. — 1708: Prinz Eugen und Marlborough siegen bei Quadenarde. — 1871: Kaiser Josef der Zweite erläßt sein Zensuredikt. — 1849: Die Ungarn bei Komorn geschlagen. — 1859: Unterzeichnung des Vorfriedens zu Villafranca. — 1870: Prinz Leopold von Hohenhausen lehnt die spanische Krone ab. — 12. Juli. 100 v. Chr. Geburt: Julius Cäsar geboren. — 1260: Die Böhmen und Steirer besiegen die Ungarn in der Schlacht bei Kroissbrunn. — 1806: Errichtung des Rheinbundes. — 1809: Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Frankreich zu Znaim. 1813: Kongreß in Prag. — 1874: Der Dichter Fritz Reuter gestorben in Eisenach. — 13. Juli. 1683: Großweir Kara Mustafa trifft von Wien ein. — 1793: Charlotte Corday ermordet Marat. — 1870: Abweisung Benediktis durch König Wilhelm. — 1878: Unterzeichnung des Berliner Vertrages. — 1880: Robert Hammerling gestorben in Graz. — 14. Juli. 1683: Beginn der Belagerung von Wien. — 1789: Erstürmung der Bastille von Paris. — 1861: Attentat Beders gegen König Wilhelm von Preußen. — 1866: Gefecht bei Aschaffenburg. — 1902: Einsturz des Glockenturmes in Venedig. — 1913: Die Rumänen rücken in Bulgarien ein. — 15. Juli. 1246: Friedrich der Streitbare, der letzte Babenberger, gefallen in der Schlacht bei Wiener-Neustadt. — 1606: Der Maler Rembrandt geboren in Leiden. — 1792: Franz der Zweite zum römisch-deutschen Kaiser gekrönt; letzte Kaiserkrönung. 1870: Preußen macht mobil. — 1927: Blutige Straßenkämpfe in Wien, Brand des Justizpalastes, 91 Todesopfer, Generalstreik.

Das seltsame U-Boot „Brometheus“



Propaganda für Maribor

Die reisende Ausstellung des „Putnik“ — Das Draubanat im Vordergrund — Viel und doch zu wenig Propaganda für das „steirische Meran“

— O — Man hat den Eindruck, eine Ausstellung des Draubanats zu sehen, wenn man jetzt den Kunstpavillon in Beograd betritt, wo der „Putnik“ seine turistische Propaganda ausstellung eröffnet hat. Schon beim Eingang steht eine riesige Karte des Draubanats und rundherum in beleuchteten Kästen sind Szenen aus den schönsten Gebieten Sloweniens angeordnet.

Kommt man in den großen Saal, verzieht sich der Eindruck, denn das Auge umfaßt vorerst nur die große Ede, die Maribor in Bildern und Plastiken zeigt. Da ist das riesige Modell der Badeanlage auf der Insel, da ist die Plastik der Mariborer Umgebung, da hängen an den Wänden Bilder aus Maribor, das große Wappen und Handarbeiten des Mariborer Frauenvereins. Und da ist auch die große Plastik der Mariborer Insel, an deren Spitze ein Kraftwerk eingebaut ist. Leider steht nicht dabei, daß es sich nur um ein Projekt handelt, und so zerbricht man sich den Kopf darüber, was das eigentlich darstellt.

Weiter rüdwärts ist auch die kleine Plastik des Bachergebirges. Für den Eingeweihten ist das alles sehr schön. Man sagt hier, der Mariborer kann stolz sein auf seine schöne Umgebung. Leider aber ist die Ausstellung erst in ihren Anfängen und es ist vieles ausgelassen worden, was den Fremdenverkehr gerade für Maribor heben könnte. Wie man überhaupt auf der ganzen Ausstellung sehr sparsam mit der Beschriftung umgegangen ist.

Einen Schritt weiter, und man steht vor den großen Kästen mit den Plastiken aus Bisnja gora, die durch ihre Schönheit allein wirken, ebenso wie der große Diapositivrahmen von Lasko. Weiter drüben sind reizende Modelle von Rogaska Slatina. Die Mitte des Saales nimmt die zweite große Karte des Draubanats ein, die alle Besucher anlockt und in kleinen, mechanischen Leuchteffekten d. bedeutendsten Bade- und Kurorte und Natur Schönheiten zeigt. Nebenher steht die Plastik von Kamnik und unweit davon eine wirklich gut ausgearbeitete Zeichnung von Bleib, wo auf Wunsch alle Pensionen u. Hotels und alle Sehenswürdigkeiten beleuchtet erscheinen und damit einen ausgezeichneten Beisatz für die Fremdenwerbung geben.

Sehr originell ist eine Plastik von Ljubljana und Umgebung, wo ebenfalls der Leuchtmechanismus leichte und klare Antwort auf zahlreiche Fragen gibt.

Die Ausstellung ist sehr hübsch und mit sehr viel Mühe zusammenge stellt. Man erzählt, daß sie über Initiative der Turisten-ektion des Handelsministeriums organisiert wurde und von Stadt zu Stadt reisen soll, um die gesamte Bevölkerung Jugoslawiens auf die heimischen Natur Schönheiten und besonders die des Draubanats aufmerksam zu machen. Nebstbei wird auch für die übrigen Gebiete Propaganda gemacht. Dabei zeigt es sich, daß man schon für 1100 Dinar einen 10tägigen Aufenthalt am Meer einschließlich der Reisepesen, voller Pension und aller Taxen genießen kann, was wirklich billig ist. Aus Beograd kann man auch einen zehntägigen Aufenthalt mit Reisepesen und allen Nebenausgaben für nur 1050 Dinar in Laško oder Rimske Toplice bekommen. Das sind Beträge, die man wirklich aufbringen kann, umsonst da sonst allein die Reisepesen fast soviel ausmachen.

Man hat den Eindruck, von einer gut durchdachten, europäischen Propagandaaktion zu stehen, die mit überraschenden Ziffern arbeitet und klar und einleuchtend zeigt, daß man auch für billiges Geld schon einen schönen Sommerurlaub verbringen kann.

Einige Worte sind hier noch zu sagen, die Maribor betreffen. Es ist wahr, keine Gegend ist mit so viel Material auf der Ausstellung vertreten wie gerade Maribor. Und trotzdem scheint die Ausstellung nicht genügend wirksam. Das kommt daher, weil man sich mit toten Bildern und Plastiken begnügt, weil man sich vielleicht nicht genügend Mühe gegeben hat, dem „Putnik“ wirkames Material zur Verfügung zu stellen. Es fehlt hier der Hinweis auf die Bedeutung der Umgebung als Luftkurort, eine Ausflugsarte, die die Vielfalt der Ausflüge plastisch zeigt, ein Hinweis, daß wir eigentlich im Sommer wie im Winter Sportstadt und Luftkurort sind, ferner ein Pauschalpreis für den Aufenthalt im Sommer und im Winter mit allen Speisen von den wichtigsten Stationen Jugoslawiens sowie ein kleiner Apparat, der etwa in laufenden Diapositiven die fast unendliche Zahl der Schönheiten der Stadt und seiner weiteren Umgebung zeigen würde.

Dafür sind die Veranstalter nicht verantwortlich zu machen, denn die Initiative für die Propagierung Maribors müßte von der Stadt selbst ausgehen. Der „Putnik“ dürfte eine Ausgestaltung seiner Ausstellung wahrscheinlich mit Freuden begrüßen.



Fliegenfänger

AEROXON

fängt alle Fliegen!

Wird vielfach nachgeahmt! Daher verlangt ausdrücklich „Aeraxon“

he des Tieres mit den beiden Herzen, dann schlagen alle beiden Herzen höher. Das künstlich eingefügte Herz hatte sich also dem Organismus des gottlichen Frosches vollkommen eingefügt. Als das Tier starb, hörten auch beide Herzen zu schlagen auf. Deshalb soll das, was bei Tieren gelungen ist, nicht auch bei Menschen möglich sein? Hier eröffnen sich weiteste Perspektiven.

Die seltsamsten Museen

Das Luftfahrtmuseum der Arbeitslosen
wurde in dreijähriger, mühsamer Arbeit von erwerbslosen Kriegsfliegern, Monteur- und Ingenieuren aufgebaut. Eine ungeheure Arbeit steht in dieser seltenen Sammlung, die zum großen Teil aus sehr leichten Bruchteilen historisch wichtiger Flugapparate zusammengestellt wurde. Von Wrights erstem Flugzeug aus dem Jahre 1909 bis zum modernen Stratojäherflugschiff ist alles gesammelt, was für die ungeheure Entwicklung des Luftportes bedeutsam ist.

Das erste Glodenmuseum
wurde kürzlich in einer historischen Gloden-gießerei in Laucha in Thüringen eröffnet. Hier sieht man neben den herrlichen alten Gloden, deren Mangelheit heute oft trotz intensiver mathematischer Nachforschungen nicht erreicht wird, die ersten, primitiven Gloden, die aus einfachen Metallplatten bestanden und mit einem Möppel geschlagen werden mußten.

Das Krugmuseum
nennt die Stadt Trossen im Staate New York ihr eigen. Es beschäftigt sich ausschließlich mit dem Krug. dem Marterinstrument des härteren Geschlechtes, das kaum 150 Jahre alt ist, aber immerhin schon einige interessante Vorgänger gehabt hat. Schals, Tücher, Spitzenbänder. Die Prunkstücke der Sammlung sind die Krüge sämtlicher amerikanischen Präsidenten und jene seltenen Stücke, Krüge aus emailliertem Stahl, die man zur Zeit der Bürgerkriege, zweckmäßig mit Schmelzschmelze, während der Leichnam des Tiers bereits in Verwesungszustand getreten ist. Kommt das Herz zum Stillstand, dann kann man neue, interessante Versuche mit ihm anstellen. Wird es nämlich in hornartige Lösung getaucht, dann beginnt es wieder zu schlagen und ist scheinbar zu neuem Leben erwacht.

Das Fahrradmuseum
ist nahe London eingerichtet worden. Hier steht das älteste Fahrrad der Welt, ein französisches Fabrikat. Das gewann das erste Radrennen, das je in England gefahren wurde. Seltsame Räder aus der Kinderscheibe dieses Sportes sind zu sehen, solche, die nicht allein durch Pedale, sondern durch Auf- und Niederdruck der Lenkstangen bewegt wurden. Das Rad des berühmten Rennfahrers Hume, mit 500 Pfund.

Das Unterwelt Museum in der Adelsberger Grotte

naher Trossen ist eine Sensation, die bisher einzig dasteht in der ganzen Welt. Es ist eine Art „Unterwelt-Zoo“, eine Einrichtung, die der Wissenschaft die Möglichkeit geben soll, das Leben und die Reaktion aller Lebewesen, Pflanzen und Tiere, zu beobachten, die niemals das Sonnenlicht sehen. In dieser sonnenlosen Welt entwickeln sich unheimliche phantastische Wesen. Schwarze Bäume, farblose Blumen von ungelannter Uppigkeit. Tiere, Amphibien und Insekten, die an Stelle der Augen neue Sinnesorgane an den Flügelspitzen ausbilden.

Aus Celje

c. Todesfälle. Am 9. d. starb auf ihrem Pette „Barthol“ am Nikolaiberge Frau Charlotte J a n i e geb. Ulich. Die Verstorbene war eine alleinstehende Dame und stammte aus der bekannten Familie Ulich in Rimste Toplice. Das Begräbnis findet heute, Montag, um 17 Uhr aus dem Trauerhause auf den Stadtfriedhof statt. — Am selben Tage starb im Allgemeinen Krankenhaus Herr Ing. Josef M i e h n e r, Professor an der Bergbauschule in Celje. R. i. p.!

c. Die 9. ordentliche Hauptversammlung des Bezirkshandelsgrremiums in Celje findet Dienstag, den 12. d. um 8 Uhr früh im kleinen Saale des Hotels „Union“ statt. Auf der Tagesordnung sind Geschäftsberichte, die Umwandlung des Gremiums im Sinne des neuen Gewerbegesetzes und Genehmigung der Statuten, Wahlen, der Vorschlag für das Jahr 1932, Ernennung der Mitglieder des Ausschusses für die Statuten des Schiedsgerichtes und die Lehrlingsprüfungscommissionen.

c. Ein Kind von einer Schottertruche erschlagen. In Besje bei Sostanj spielten Kinder in der Scheune des Besitzers Zurman. Die Kinder kletterten auf eine an die Wand gelehnte Schottertruche, die aber plötzlich umstürzte und den sechsjährigen Sohn des Besitzers Zurman Jerdo unter sich begrub. Dem Kinde wurde der Brustkorb eingedrückt, so daß es nach wenigen Minuten verschied.

c. Einbruch in die Pfarrkirche in Teharje. Vor einigen Tagen kamen in der früh zur Pfarrkirche in Teharje ein Ministrant und dessen Mutter, um die Kirche zu öffnen. Das Tor war aber schon geöffnet und im Halbdunkel bemerkten sie eine männliche Gestalt. Sie schlossen rasch das Tor ab und riefen den Pfarrer. Der Dieb erbrach aber die Tür und entkam nach kurzem Handgemenge mit der Frau. In der Kirche fand man verschiedene Werkzeuge, von denen man später feststellte, daß sie am Vortage beim Schmied Tlafer in Teharje entwendet worden waren. Glücklicherweise konnte aber der überraschte Täter aus der Kirche nichts mitnehmen.

c. Erstickungstod. In Teharje badeten in der Voglajna bei der Pocaßmühle der 16-jährige Schmiedlehrling Vitus P o l j a t und ein anderer Lehrling. Poljsak wurde plötzlich von einem Krampfe befallen und ertrank in der sonst leichten Voglajna. Sein Kamerad versuchte ihn zwar aus dem Wasser zu ziehen, doch gelang ihm das nicht. Die Leiche wurde in der Wehr der Mühle gefunden.

c. Der Amtstag der Handwerker und Industriekammer für Celje und Umgebung findet Dienstag, den 12. d. von 8 bis 12 Uhr mittags in den Räumen des Handelsgrremiums, Razlagova ulica Nr. 8, Parterre, links, statt.

c. Die Zagreber „Concordia“ spielt Sonntag, den 17. d. auf dem Sportplatz beim Jesenteller ein Freundschaftswettpiel mit dem „Athletiksportklub“.

Aus Stutomer

H. Aus dem Gemeinderate. Der Rücktritt des Gemeinderates H. Ranko Djal wurde von der Banalsverwaltung nun genehmigt. An seiner Stelle wird H. Alois Skof zum Gemeinderate ernannt. Die Stelle eines zweiten Gemeinderates wurde mit H. Richard Wreg neubesetzt.

H. Vermählungen. In der letzten Zeit sind vier Stutomerer Brautpaare in den Ehestand getreten. Es sind dies: H. Hans Heinke, Hotelier und Fr. Edith Ogriin-Höningmann; H. Mirolav Krizanić aus Zagreb und Fr. Ma S i n i g o j, Tochter des Gerbereibesizers H. Jg. Sinigoj; H. Josip Z a g a r, Fachlehrer an der hiesigen Bürgerichule u. Fr. Anica Herzog, Volkschullehrerin; H. Viktor Martinal, Steuerbeamte und Fr. Regi S m a u c aus Stutomer.

Stuhlverstopfung, Darmträgheit

ist der Ausgangspunkt unzähliger Leiden und kann besonders bei Bruchleiden, sowie bei den an Hämorrhoiden und Arterienverkalkung Leidenden gefährlich werden. — Hier leistet Ihnen Saxlehner's natürliches Bitterwasser

Hunyadi Janos

unschätzbare Dienste. Sicher, mild und ableitend wirkend, belebt es den ganzen Organismus. Man achte auf die Etikette mit dem roten Mittelfeld! In Apotheken, Drogerien und allen besseren Geschäften erhältlich

Wunder in der Chirurgie

Verpflanzung zuckender Herzen — Sensationelle Versuche amerikanischer Aerzte

Die medizinische Welt steht vor sensationellen Ueberraschungen! Das, was dieser Tage amerikanische Aerzte vollbrachten, ist kein Zeitungsbluff, sondern Tatsache und für den Laien vorerst unfassbar. Im chirurgischen Versuchsaal der Chicagoer Universität hat Professor Carrell den Nachweis erbracht, daß es durchaus möglich ist, Herzen zu überpflanzen, d. h. aus einem Lebewesen ein Herz herauszuschneiden und in einem anderen Lebewesen einzupflanzen. Die Versuche wurden mit bestem Erfolg vorerst an Hunden ausgeführt. Professor Carrell jezt jedoch seine aufsehenerregenden Experimente fort und bedient sich jetzt lebender Affen. Und vom Affen zum Menschen dürfte es in dieser Beziehung nur einen kleinen Schritt geben. Vielleicht wird das, was der amerikanische Gelehrte behauptet, schon demnächst zur Wirklichkeit: kranke oder altersgeschwächte Menschenherzen werden durch einen kunstgerechten chirurgischen Eingriff entfernt. An ihre Stelle setzt man dann junge Affenherzen ein!

Für den Nachmann ist eigentlich nur die letzte Behauptung etwas Neues, denn Ueberpflanzungen von Herzen sind schon früher verschiedentlich vorgenommen worden. Natürlich nicht bei Menschen, sondern bei Tieren. Wenn auch das Herz im allgemeinen als sehr empfindlich gilt, so ist es doch dasjenige Organ, das die größte Widerstandskraft und

Zähigkeit in bezug auf Lebenskraft besitzt. Reist man beispielsweise einem Frosch den Kopf ab u. schneidet man die Leiche des Tieres auf, dann findet man, daß das Herz weiter schlägt. Man kann das Herz sogar herausreißen, immer wird es pulsieren und die Behauptung, daß bei Eintritt des Todes das Herz nicht mehr schlägt, Lügen strafen. Wird das herausgeschnittene Herz des Frosches in Salzwasser gelegt, so schlägt es dort mitunter noch tagelang, während der Leichnam des Tieres bereits in Verwesungszustand getreten ist. Kommt das Herz zum Stillstand, dann kann man neue, interessante Versuche mit ihm anstellen. Wird es nämlich in hornartige Lösung getaucht, dann beginnt es wieder zu schlagen und ist scheinbar zu neuem Leben erwacht.

Diese Tatsache hat sich nun die medizinische Wissenschaft zunutze gemacht und daraus wichtige Schlüsse für die Ueberpflanzung von Herzen gezogen. Die ersten Experimente mit Froschen dieser Art machte man in einem Wiener biologischen Forschungslaboratorium. Man setzte einem Frosch im Bauch ein zweites Herz ein, ohne das dem Tier eigene zu entfernen. Das „Gastherz“ schlug weiter, und zwar im eigenen Rhythmus. Es dachte nicht daran, zu sterben, sondern lebte sich in dem gastfreundlichen Bauch so gut ein, daß es sich ganz wie „zu Hause“ fühlte. Kam ein Froschweibchen in die Na-

Wirtschaftliche Rundschau

Handel mit Obligationen der Staatsanleihen

Der Finanzminister traf eine Verfügung, wonach die Obligationen der jugoslawischen Auslandsanleihen der Vor- und Nachkriegszeit nur an inländischen Börsen durch Vermittlung der bevollmächtigten Gelbinstitute gehandelt werden dürfen. Die Einfuhr solcher Papiere aus dem Ausland und deren Verkauf außerhalb der Staatsgrenzen über inländischen Auftrag können nur nach vorheriger Genehmigung des Finanzministeriums vorgenommen werden. Der Verkauf der angeführten Wertpapiere im Auslande über Inlandauftrag darf nur im Wege der bevollmächtigten Banken in die Wege geleitet werden und muß der gesamte Betrag der auf diese Weise erhaltenen Dividenden eingeführt und der Nationalbank zwecks Ankauf angeboten werden.

Die bevollmächtigten Gelbinstitute sind verpflichtet, den Handel der obangeführten Obligationen in Evidenz zu führen und das Finanzministerium darüber auf dem Laufenden zu erhalten. In den Berichten ist der Name des Verkäufers genau anzuführen.

Die vorstehende Verfügung des Finanzministeriums bildet seinen wesentlichen Teil des Reglements über den Devisen- und Valutenhandel. Die im Reglement vorgesehenen Abhandlungen von Vergehen finden auch auf die Übertretungen der Bestimmungen über den Handel mit Obligationen der Staatsanleihen Anwendung.

Jugoslawischer Holzmarkt

Die Verhältnisse auf dem internationalen Holzmarkt, die für den inländischen Markt ausschließlich maßgebend sind, weiß der jugoslawische Markt gänzlich von den Ausfuhrmöglichkeiten abhängig ist, haben sich nicht gebessert. Trotz der verschiedenen, in

letzter Zeit abgehaltenen Konferenzen und Beratungen ist die Nachfrage für Holz nicht stärker geworden, ja sie nimmt sogar, je mehr wir dem Herbst entgegengehen, ab. Die Konferenzen hatten eben nur theoretische Bedeutung eines Gedankenaustausches, denn Beschlüsse, welche die Lage ändern würden, sind nicht gefaßt worden.

Man muß endlich darüber im klaren sein, daß sich die gesamte mitteleuropäische Holzindustrie in einer akuten Krise befindet. Ursache der Krise ist die gewaltige Überzeugung, welche mit der Überfüllung des Weltmarktes nicht rechnet und auch den Wettbewerb Rußlands nicht genügend beachtet. Solange zwischen Angebot und Nachfrage nicht wieder ein leidliches Gleichgewicht hergestellt sein wird, kann sich die Sache nicht vom Fleck rühren, und da helfen keine staatlichen Maßnahmen, am wenigsten aber Zwangsmaßnahmen.

Größeres Interesse herrscht gegenwärtig im Auslande eigentlich nur für gedämpfte Bäume, doch ist es fraglich, ob dieses Interesse dauernd sein wird. Jedenfalls war auch dieses vorübergehende Interesse imstande, mehrere Industrien zu größerer Erzeugung dieser Ware zu veranlassen. Es wird zwar auch etwas ungedämpfte, besäumte und unbesäumte Ware verkauft, aber zu so niedrigen Preisen, daß es sich kaum lohnt. Weißgezeichnete Ähren kann zwar in kleineren Mengen verkauft werden, doch sind die Preise äußerst gering. Eichenholz hingegen geht um seinen Preis ab, am wenigsten slawonische Eiche.

Aussichten auf eine Besserung der Marktlage sind solange nicht zu erwarten, als sich alle Länder abschließen und durch verschiedene Zwangsmaßnahmen die Einfuhr erschweren. Ob aber unsere Industrie diese Krise bestehen wird, hängt nur von deren Dauer ab.

× Konturze. Maria P i s i, Geschäftsfrau in Lopata bei Celje, erste Gläubigerversammlung am 23. d. um 8 Uhr beim Kreisgericht in Celje, Anmelbungsfrist bis 27. August, Tagung am 12. September um 8.30 Uhr.

— Martin R o t a r, Kaufmann und Besitzer in Trbovlje, erste Gläubigerversammlung am 26. d. um 9 Uhr beim Bezirksgericht in Laško, Anmelbungsfrist bis 20. August, Tagung am 5. September um 9 Uhr.

× Amerikanische Ernteschätzungen. Nach Berichten aus Newyork dürfte der Ertrag der heurigen Weizen- und Getreideernte in den Vereinigten Staaten hinter der vorjährigen, die ohnehin sehr schwach ausgefallen war, noch zurückstehen. Der Ertrag an Winterweizen wird auf 426 und an Sommerweizen auf 274, zusammen auf rund 700 Millionen Bushels geschätzt. Im Vorjahr belief sich der Ertrag auf fast 900 Millionen, so daß heuer im Vergleich zum Jahr 1931 ein Ausfall von etwa 200 Millionen Bushels zu verzeichnen sein dürfte. Dagegen lauten die Meldungen aus Kanada sehr günstig, so daß dort der diesjährige Überschuss gegenüber dem Vorjahr den Ausfall in den U. S. A. so ziemlich ausgleichen dürften. Immerhin wird die diesjährige Ernte unter der Normale bleiben, weshalb für die Ausfuhr geringere Mengen zur Verfügung stehen werden.

× Erschwerungen beim jugoslawischen Holzexport nach Ungarn. Mit Ungarn wurde im Vorjahre eine Vereinfachung getroffen, wonach Jugoslawien nach diesem Lande ein Kontingent von 12.000 Waggons Brennholz im Sinne der Meistbegünstigungsklausel ausführen kann. Ähnliche Vereinbarungen hat Ungarn auch mit Rumänien und der Tschechoslowakei getroffen. Die Liefernahme des Holzes in Ungarn wird von einer besonderen Unternehmung mit Monopolstellung vorgenommen. Nun bereitet diese

Gesellschaft der Einfuhr jugoslawischen Brennholzes allerlei Schwierigkeiten, so daß nur geringe Mengen Holz übernommen werden, wodurch der jugoslawische Holzexport nach diesem Lande stark getroffen wird. Die Organisationen der jugoslawischen Holzindustrie wandten sich deshalb an die Regierung mit dem Ersuchen um Abhilfe. Es heißt, daß Jugoslawien eventuell gegenüber der ungarischen Ausfuhr ähnliche Maßnahmen ergreifen wird, falls die Vereinbarungen hinsichtlich der Ausfuhr des Brennholzes im Rahmen des festgelegten Kontingentes seitens Ungarns nicht eingehalten werden. Interessant ist, daß der tschechoslowakische und rumänische Export von Brennholz keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

× Anhaltender Rückgang der Holzexporte. Infolge der Wirtschaftskrise ist die Gesamtausfuhr Jugoslawiens in den letzten 2 Jahren auf ein Drittel des Exports in normalen Zeiten gesunken. Besonders schwer ist der Holzhandel betroffen, der in normalen Zeiten rund ein Viertel des gesamten Exports ausmacht. Gegenwärtig ist der Prozentsatz noch mehr gesunken, so daß die Holzexporte nicht einmal ein Fünftel des Gesamtexportes erreicht. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1930 belief sich die Ausfuhr von Brennholz auf 10.294 Waggons im Werte von 20.2 Millionen Dinar, von Bauholz 56.308 Waggons (575.8 Mill. Dinar), Eisenbahnschwellen 1.324.000 Stück (73 Mill. Dinar), verschiedene Holzzeugnisse 1799 Waggons (37.7 Mill. Dinar) und Extrakte 891 Waggons (47.9 Mill. Dinar), zusammen somit 754.6 Millionen Dinar oder 26.4% der Gesamtausfuhr. In der Zeit von Jänner bis Mai 1932 lauteten dagegen die entsprechenden Ziffern 5897 (9.7 Mill. Dinar), 23.753 (180.7), 87.000 (3.4), 611 (9.9) und 327 (10.4), insgesamt 214.1 Millionen Dinar oder kaum 10% des Gesamtexportes. Die Preise fast aller Produkte sind stark zurückgegangen, doch ist dies bei Holz besonders augenfällig.

Gedenket bei Kranzablösen. Vergleich und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor!

Die Dame und der Kuli

Roman von Henrik Sæller

(Nachdruck verboten.) Copyright by Carl Dunder Verlag Berlin W 45 13. Fortsetzung.

„Wollen Sie nicht noch eine kurze Weile bleiben? Es macht mich unruhig, Sie allein auf dieser menschenleeren Straße zu wissen, und ich gäbe vor, Sie jenem englischen Kaufmann anzuvertrauen, der heute morgen nach Tiflis hinausging und bald vorbeikommen wird.“

„Das ist doch nicht nötig — Jao und der Ridschahmann sind bei mir und Räuberbanden gibt es wohl in nächster Nähe der Stadt nicht?“

Der alte Mann sah unglücklich auf die beiden Boys, die jetzt langsam mit dem Wagen herbeikamen, er wollte noch etwas sagen, hob aber dann, Ruhe gebietend, die Hand.

„Gehen Sie.“

Das ferne Klingeln vieler kleiner Glöden tönte klar durch die warme Abendluft herüber, man hörte die hohen, scharfen Rufe der Treiber und das dumpfe Trappen der Hufe — „Monsieur Ellis wird in wenigen Minuten hier sein, dann dürfen Sie sich getrost auf den Weg machen.“

Eine scharfe Kante erlichte auf der glatten Stirn der jungen Frau.

„Vielen Dank, Pere Andre, es ist wirklich besser, ich gehe allein.“

Sie nahm von dem erschrocken und verständnislos dreinschauenden Priester einen etwas überfüllten Abschied und bestieg ihre Ridschah, um möglichst rasch fortzukommen. Aber die Landstraße war noch nicht erreicht, als sie erkannte, daß sie diesem Zusammenstoß mit Ellis nicht ausweichen konnte, ohne den Anschein einer Flucht zu erwecken. Schnell und sicher lief die Reihe der hochbeinigen Maultiere über diesen fürchterlichen Weg, den ihr Kuli nur mühevoll bewältigte. Es dauerte auch nicht lange, bis die Tragtiere rechts und links an ihrem Wagen vorbeischnitten, und dann kam mit langen und weitausgetragenen Schritten ein Europäer in hohen Reitstiefeln.

„Frau Samgare“ — er nahm den Hut ab — „ich traue meinen Augen nicht. Eine Da-

me der großen Welt Tschifus allein auf der Landstraße?“

„Ich muß zugehen, daß ich heimkomme“, verkündete sie kühl. „Es wird bald dunkel sein.“

„Ohne Zweifel. Wenn Ihr Ridschahmann ein guter Käufer ist, wird er sich in der Nähe meiner Tiere halten können.“

„Das geht nicht. Dazu ist der Wagen zu schwer. Bitte halten Sie Ihre Leute nicht auf.“

„Durchaus nicht. Ich werde meine Leute vorausschicken und hier bei Ihnen bleiben.“

„Ich möchte das nicht, Herr Ellis.“ Owen wollte nicht geneigt, Zudringlichkeit wehrlos hinzunehmen. — Der Abend war schön und lieblich, sie wollte diese Fahrt durch die stillen Felder genießen und sich nicht die Laune durch zwijige Gespräche mit Herrn Ellis verderben lassen.

Aber sie überhäufte die Empfindlichkeit dieses Mannes bedeutend.

„Auch wenn Sie es nicht wünschen, werde ich in Ihrer Nähe bleiben“, entgegnete er gleichmütig. „Eine weiße Frau hat auf einer einsamen chinesischen Straße nichts zu suchen. Meine Ansichten dürften mit denen Ihres Onkels wenig Berührungspunkte haben, aber in dieser Frage würde er wahrscheinlich mit mir übereinstimmen.“

„Ich wollte Sie nicht beleidigen, Herr Ellis“, begann Gwendoline betreten, „ich —“

Er winkte ab. „Ich werde hinter dem Wagen bleiben, um das Landschaftsbild und Ihre Stimmung nicht zu stören. Bitte nehmen Sie keine Rücksicht auf mich.“ Jetzt erschienen wieder das gähnende Lächeln auf dem mageren Gesicht. „Sie können fluchen oder Gedichte zitiern, ich bin laus und stumm.“

Owen gab keine Antwort und lehnte sich stumm in ihre Ridschah zurück. Die Maultiere auf der Straße vor ihnen liefen langsam, die Schreie der Führer wurden seltsamer. Ihr Kuli schlug einen gemächlichen Trab an, um nicht in die Staubwolke hinter den Tragtieren zu geraten, und langsam

rollte das Gefährt über schmale Wege zwischen Reisfeldern, an deren Rändern in dicken Büscheln die wilden Lilien blühten. Die glühende Hitze war einer dumpfigen, feuchten Treibhauswärme gewichen, die über die überhörmten Felder einen bewegten Schleier legte, hinter dem die Obstbäume leise hin- und herschwankten.

Gwendoline atmete die warme Abendluft, sie schaute auf diese friedliche Landschaft, zu der das vielstimmige Klingeln der feinen Glöden so gut paßte, und geriet nach und nach in eine verjüngliche Stimmung. Sie leugte sich aus der Ridschah hinaus und blickte auf Ellis, der rauchend hinter dem Wagen herging.

„Hallo“, sagte er heiter, als er ihren Blick auffing. „Ist die Wetterwolke abgezogen?“

„Ich glaube ja.“

„Das ist hübsch. Darf ich meine Zigarre behalten, wenn ich im Vordergrund erscheine? Die Frage wäre auch im Hinblick auf die Moskito zu bedenken.“

„Tabakrauch stört mich nicht. Ich rufe nur, daß Sie selbst mich nicht aus meiner angenehmen Stimmung herausreißen.“

„Ich werde sehr vorsichtig sein. Es ist hundert Jahre her, daß ich mit jungen Damen in zugestanden angenehmer Stimmung Abendspaziergänge machte.“

„Begleitete.“

„Gut. Daß ich junge Damen begleitete. — Worüber wünschen Sie Konversation?“

Sie sah ihn abschätzend an. „Ich fürchte, Sie können über viel Dinge sprechen.“

„Sie fürchten das? Bei Männern in geordneten Verhältnissen pflegt man diese Singschaft aufs höchste zu preisen und sogar in der Grabinschrift zu erwähnen.“

Owen mußte lachen. „Nein, ich möchte ernsthafte Dinge besprechen. Ich verbrachte den Nachmittag bei Vater Andre und bin entsetzt, zu erfahren, daß die armen Leute hier ihre Kinder verkaufen.“

„Nur die Mädchen. Die überläßt man überall im Land den frommen Patres — sogar mit Permission der eingeborenen Priester.“

„Warum?“

Er lachte. „Wenn ich Ihre Frage lautmache, werden Sie mich umgezogen scheitern. Fragen Sie nach der Religion eines Landes, in dem auf tausend christliche Frauen

nur ein Duzend buddhistische Männer kommen, — man wird Ihnen sagen: dieses Land ist buddhistisch.“

„Ach! — Und Vater Andre weiß das nicht?“

„Zweifelloos weiß er's und er muß auch fühlen, daß zwanzigjährige Arbeit und Unterdrückung nicht instand waren, auch nur einen Fußtritt dieses Bodens zu erobern.“

„Er hat unendlich viel Gutes getan.“

„Sicherlich. Aber wenn man in ein feindliches Land Krieger sendet, so erwartet man, daß sie Trophäen heimbringen. Keinem dieser Priester ist es bis jetzt gelungen, nur einen Stein der unendlich hohen Mauer zu lockern, die Osten und Westen trennt. Der Chinese ist tolerant gegen die Religion fremder Völker, er blickt mit Achtung auf die Andersgläubigen und verlangt aber für sich dieselbe Toleranz.“

Ellis nickte heiter. „Ich verstehe ganz gut. Aber wie wäre es, wenn Sie jetzt aussteigen wollten, um einen kleinen Spaziergang zu machen? Sind Sie schon auf dieser Mauer gewesen? Oben führt ein sehr hübscher Weg bis zum östlichen Tor.“

Sie waren vor den Toren Tschifus angekommen. In zusammengedrängtem Rudel warteten die Maultiere im Kreise ihrer Treiber, die mit ein paar nachlässig gekleideten Soldaten wegen Bezahlung der Straßenmaut stritten, — der Himmel zeigte jenen irrisierenden Ton, der die Nacht verkündet, und durch das geöffnete Stadttor sah man in den engen Gassen schon nacheinander die kleinen bunten Papierlaternen auf-flammen.

„Sind Sie einverstanden, Frau Samgare? Ich fertige meine Leute ab und zeige Ihnen dann ein Stüchchen Tschifu bei Lampenbeleuchtung.“

Einen Moment zögerte die junge Frau. Jao und der Ridschahmann wurden an das östliche Tor beordert und Gwendoline stieg hinter Ellis die enge, steile Treppe empor, die auf die alte, stark verfallene Mauer führte. Sie kannte die Mauerstraße um Pfingst, jenen berühmten Weg, der jedem Europäer zuerst gezeigt wird, aber wenn sich diese schmale, ziemlich schlecht gehaltene Straße auch bei weitem nicht so imponierend repräsentierte wie ihre große Schwester, so schien sie Gwendoline doch bedeutend reizvoller.

Lokal-Chronik

Montag, den 11. Juli

Festtag unseres Bergsports

**Eindrucksvolle Taufe und Weihe der „Senjor-Hütte“ beim
Ribnica-See — 1500 Teilnehmer**

Es war ein großer Festtag unserer heimischen Touristik. Die große Teilnahme an der Lauffeier bei der „Ribniška loča“, die jetzt „Senjorjevo dom“ heißt, war der beste Beweis dafür, daß man sich in Kreisen unserer Bergfreunde der überragenden Bedeutung einer allen Anforderungen der modernen Touristik entsprechenden Vergshütte im westlichen Teile des Bacherngebirges, dieser an romantischen Schönheiten so reichen Bergwelt, voll und ganz bewußt ist.

Trotzdem die Wetteraussichten schon am Vortage nicht gerade günstig waren, stand das imposante, seiner Vollendung allmählich entgegengehende Berghotel schon am Vortage im Zeichen eines zahlreichen Besuches, so daß es dem fürsorglich-agilen Hüttenwart Franjo M a j e r fürwahr schwer war, die nötigen Schlafstätten bereitzustellen. Daß der einsichtsvollen Geduld der Gäste konnte diese schwierige Aufgabe schließlich so leidlich zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst werden.

Schon am Vorabend verkündeten frohe Pöllerchüsse den Beginn des großen Bergfestes, das als wichtiger Meilenstein in der erfreulich-mächtigen Entwicklung unseres heimischen Bergsportes angesehen werden kann. Ein großes Freudenfeuer, das auf der laßen Kuppe des „Jegersti vrh“ vom Präses der Mariborer Alpenvereinsfiliale Oberlandesgerichtsrat Dr. S e n j o r in Anwesenheit einer zahlreichen Bachernwanderergemeinde abgebrannt wurde, war weit und breit sichtbar und verkündete so die frohe Botschaft auch den entfernter liegenden Ansiedlungen, die selbstredend an der Entwicklung der Touristik in diesem Teil des Bachern lebhaft interessiert sind. Ein frohes Treiben der anwesenden Bergfreunde entwickelte sich hernach in der geräumigen Hüttenstube, die bis aufs letzte Plätzchen besetzt war. Es entwickelte sich bald eine recht animierte Stimmung, die bis spät in die Nacht hinein andauerte und allen Anwesenden gewiß in bester Erinnerung bleiben dürfte.

Am nächsten Tage um 10 Uhr vormittags begannen dann die offiziellen Tauffeierlichkeiten, bei denen eine ganz gewaltige Menschenmenge anwesend war; trotz der ungünstigen Witterung hatten sich etwa 1500 Leute zu dieser touristisch bedeutungsvollen Feier eingefunden. Anwesend waren u. a. auch die Herren Vizebanauš Dr. Birkmajer, Kreisgerichtspräsident Dr. Žižer, Vizebürgermeister Golouh, Präses der Alpenvereinszentrale in Ljubljana Dr. Brettnar, Stupschinaabgeordneter Ing. Bahernik, Minister a. D. Dr. Kutovec, Dr. Byhtral aus Olmütz, Oberlandesgerichtsrat Pešnit, die Gemeindevorsteher Žr-
žič (Mislince) und Podlesnik (Lehen), Oberbaurat Ing. Černe (Požorški dom), Magistratsrat Rodosel (S. S. R. Maribor), Pinter (Ankloß), Chefredakteur Kasper für den Jagd- und Fischereiverein, Schriftleiter Dr. Vatrovec (S. S. R. Maribor), Stationschef Mohorčič (Sokol und Narodna obdarna), Schriftleiter Rehar für den Klub „Meja“, Dr. Wäcker für den Sportklub „Rapid“, Professor Šile für den Wintersport-Unterverband, Bürgermeister Lesjak und Direktor Bižek für die Alpenvereinsfiliale Ruše sowie Ule, Wagner, Kvac und Gruden für die Alpenvereinsfiliale Mežica, Konjice, Slov. Gradec und Prevalje.

Eingeleitet wurde die Feier durch eine Bergmesse, die der rührige Präses des Aljaž-Klubs Herr Professor Dr. J e h a r t gelebrierte. Hierauf ergriff v. Balkon der Stätte der agile Präses der Baugenossenschaft „Rib-niška loča“ Herr Ing. S l a j m e r das Wort zur Begrüßungsansprache, in der Redner zunächst die Festgäste aufs herzlichste willkommen hieß und dann einen kurzen Rückblick auf den Werdegang dieses herrlichen Touristenstüppunktes warf, worauf der Festredner Herr Rechtsanwalt Dr. S n u d e r l das Wort erhielt.

In seiner schwungvollen, poetisch gehaltenen Ansprache beschäftigte sich der Festredner zunächst mit der geschichtlichen Entwicklung der heimischen Touristik mit besonderer Berücksichtigung des Bachergebirges, wobei er sich insbesondere die Namen zweier Männer

zu nennen veranlaßt sah, die sich die touristische Erschließung unseres grünen Baches zum Lebensziel gesteckt hatten. Es sind dies Oberlehrer L e s j a t, der agile Obmann der Alpenvereinsfiliale in Ruše und Oberlandesgerichtsrat Dr. S e n j o r, der verdienstvolle Präses der Alpenvereinsfiliale in Maribor. Stürmische Beifallsrufe erschollen hierauf, als Dr. Snuderl der zahlreich versammelten Vergleigergemeinde die Mitteilung machte, daß die Filiale des Alpenvereins in Maribor den Beschluß gefaßt habe, das imposante, bisher „Ribnica toča“ genannte Berghotel nach dem Präses der Fili-



ale Dr. Senjor in »Senjorjevdom pri Ribniškem jezeru« (Senjor-Hütte beim Ribnica-See) zu taufen und dies in Anbetracht der ganz hervorragenden Verdienste, die sich dieser erste und verdienstvollste Vorkämpfer unseres heimischen Vergportwes im Laufe des ersten Jahrzehntes seines mustergiltigen Wirkens als aufopferungsvoller und umsichtiger Leiter der Alpenvereinsfiliale in Maribor erworben hat. Als dann Architekt J e l e n e c die neue Hüttenaufschrift enthüllte, wollten die frenetischen Ovationen für den sichtlich überraschten vorbildlichen Vergportförderer Doktor Senjor kein Ende nehmen.

Hierauf überbrachten die herbeigeeilten offiziellen Vertreter ihre Glückwünsche, die nicht nur an den Alpenverein, sondern auch an die Adresse Dr. Senjors gerichtet waren, den man wohl als Ersten nennen mußte, wollte man irgendwelche persönliche Verdienste bei der Errichtung dieses überaus wichtigen Touristenstützpunktes in Betracht ziehen. Zunächst brachte Vizebanus Dr. P i r t m a j e r, ein bestbekannter Förderer unserer touristischen Bestrebungen am Bachern, den Glückwunsch des Banus und der Banalverwaltung, worauf noch sprachen: Vizebürgermeister G o l o u h für die Stadtgemeinde Maribor, Skupstinaabgeordneter Ing. P a h e r n i k, Dr. V y b i r a l (Urnüg) im Namen der tschechoslowakischen Touristen, Chefredakteur K a s p e r für die Jagdvereinsfiliale Maribor und den Fischereiverein in Maribor, Magistratsrat R o d o s e k für den „Bohorski dom“, Präses Dr. P r e t n a r für die Alpenvereinszentrale in Ljubljana, Bürgermeister L e s j a k für die Alpenvereinsfiliale in Ruše, Stationschef M o h o r k o (Sokol und Narodna odbrana) sowie B a g n e r, Stanko B o n i c n a, K v a c und G r u b e n für die Alpenvereinsfilialen in Konjice, Mežica, Slov. Gradec und Prevalje. Nachdem dann noch unser Bachernpoet Z o r z u t einige heitere Verse unter dem Beifall des Publikums zum Besten gegeben hatte, nahm Herr Prof. Dr. Z e h a r t die Reihe des stattlichen Banus vor; womit die offizielle Feier ihr Ende fand.

Unter den frohen Klängen zweier Musik-
kapellen entwickelte sich hernach in- und au-
ßerhalb der Hütte ein regelrechtes Bergfest,
das aber leider zeitweise durch die ungünsti-
ge Witterung gestört wurde. Wenn es zu reg-
nen begann, füllten sich jedesmal tin Mu-
sämtliche Räume der großen Hütte mit den
vielen Festgästen, so daß man sich fast nicht
rühren konnte. Wenn sich dann bald darauf

der Himmel wieder auszuheutern begann, strömten die Leute rasch wieder vor die Hütte, wo man im frohen Treiben der Wagnerswanderer die Unbilden der Witterung bald wieder vergaß. Am Nachmittage begannen sich die Reihen der Festgäste zu lichten. Sowohl der Abstieg nach Ribnica, als auch der Weg nach Milinja standen den ganzen Nachmittag im Zeichen einer Massenwanderung unserer Bergfreunde, die in fröhlichster Stimmung und zufrieden mit den gewonnenen Eindrücken heimzogen.

m. Verstorbene in Maribor. In den letzten Tagen sind in Maribor gestorben: Matthäus Furman, Schneider, 28 Jahre alt; Theresia Rajba, geb. Ribič, Besitzergattin, 41 Jahre; Martin Čutič, Kesselschmied, 46 Jahre; Vera Winterhalter, Rechtsanwältsgattin, 35 Jahre; Marie Stundl, Private, 76 Jahre; Franz Rac, 30 Jahre; Poloman Karđoš, Kaufmann, 30 Jahre; Stefan Nadrat, Besitzer, 62 Jahre; Konrad Sluga, Bäckergehilfe, 29 Jahre; Franz Leba, Tagelöhner, 49 Jahre; Marie Potišč, Arbeiterstochter, 2 Monate; Adolf Kostanjevec, Handelsangestellter, 22 Jahre; Marie Knez, Tagelöhnerin, 37 Jahre; Johann Klamper, Arbeitersohn, 9 Jahre; Moišia Pusič, Arbeiterstochter, 6 Jahre; Kunigunde Laufer, Tagelöhnerin, 55 Jahre; Matthäus Bobnar, Arbeiter, 23 Jahre; Anton Spes, Knecht, 50 Jahre; Marie Pongračič, Arbeitersgattin, 49 Jahre; Friedrich Unger, Fleischer, 10 Jahre alt.

m. Trauungen. In der letzten Zeit wurden nachfolgende Paare in Maribor getraut: Franz Flajs, Oberlehrer, mit Fr. Korosic, Lehrerin; Ferdinand Hartinger, Bäckermeister, mit Fr. Angela Poljs; Daniel Jorinlar, Bahnbeamter, mit Fr. Aurelie Dragar; Uros Lomsic mit Fr. Marie Klafser; Edmund Adam mit Fr. Justine Ferš; Emil Zeman mit Fr. Theresia Kurnik; Alois Morbec mit Fr. Gisella Kuntin; Josef Krepel mit Fr. Marie Herzger; Ludwig Fuchs mit Fr. Josefina Krusic.

m. Unter das Auto geraten. In Tezno wurde der 20jährige Schlosser Karl S t r m a š e l von einem Auto zu Boden gestoßen und überführt, wobei er schwere Verletzungen erlitt. — In der Nähe von Betnava geriet der 20jährige Arbeiter Josef T e r s unter einen Kraftwagen, der über ihn hinwegging. Der Bedauernswerte erlitt hiebei einen Bruch der Schädelbasis, einen Bruch des linken Oberarmes und Rißquetschwunden an beiden Armen. Die Rettungsabteilung überführte beide Schwerverletzten ins Krankenhaus.

m. Beim Spielen zwei Finger verloren.
In das Krankenhaus wurde gestern die 6-jährige Marie Storjaf aus Sv. Lovrend überführt. Dem Mädchen wurden von einem Spielgenossen zwei Finger der rechten Hand abgehakt.

m. Von der Sichel schwer verlegt. In Zablanee stieß eine Schnitterin während der Ernteeinbringung den Besitzer Franz Grachornik aus Unvorsichtigkeit derart heftig in den Rücken, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. Der Mann wurde rasch ins Krankenhaus überführt und einer Operation unterzogen.

* Besuchen Sie die Filiale der Velika Varana im Stadtpark! 9111

Plus Bui

p. Zum Zwischenfall in St. Vid, der sich am 18. v. M. nachmittags abgespielt hat, wird uns von Herrn M a g ergänzend noch folgendes mitgeteilt: Der Kaffeehausbesitzer und Autounternehmer Roman M a g unternahm am genannten Tage mit einem Personenvagen gegen St. Vid eine Probefahrt. In St. Vid angekommen, überprüfte Mag mit seinem Chauffeur den Kraftwagen und nahm darnach im dortigen Gasthaus Perrot eine Pause ein. Knapp vor ihrer Abfahrt tauchten zwei dalmatinische Krämer auf, von denen der eine mit seinem Stoch grundlos zunächst auf einen Baum und dann auf das Auto losschlug. Von Mag zur Rebe gestellt, stellte sich ihm der Dalmatiner fluchend und mit dem Stoch drohend entgegen. Mag stieß ihn zurück, doch bemerkte

der bei Maß bedienstete Chauffeur Walter P a j m a n im nächsten Augenblick, wie der Dalmatiner ein 35 Zentimeter langes Küchenmesser Maß in den Rücken stoßen wollte. Maß flüchtete rechtzeitig vor der drohenden Gefahr, während Pajman um Hilfe rief. Auf die Hilferufe kam Fleischermeister Vinco P e r n a t herbeigeeilt, der den nach Maß nacheilenden Dalmatiner zur Rede stellte. Dies quittierte der Dalmatiner damit, daß er noch einen Revolver hervorzog. Gleichzeitig kamen zwei Knechte herbeigeeilt, die Sidenica zu Boden stießen. Sidenica schlug hierbei mit dem Hinterkopf gegen eine Mauer, so daß er zu bluten begann. Im selben Augenblick versuchte Maß sein Auto zu erreichen, um wegzufahren. Blödsinnig erhob sich Sidenica wieder und stürzte sich neuerdings mit gezogenem Messer gegen Maß. Maß wehrte sich mit einem Stochieb gegen den Rücken des Angreifers, worauf sich dieser gegen Pajman wandte. Pajman schlug in der Bedrängnis mit einem Pflod gegen Sidenica und traf diesen am Genick, worauf Sidenica zusammenbrach. Auf Maß' Weisung fuhr Pajman sofort zur Gendarmerie nach Ptuj und meldete dort den Vorfall. Sämtliche bei dem Zwischenfall Beteiligten wurden bereits wieder auf freien Fuß gesetzt.

Warnung

Wir Unterfertigte Roman Nag und Vin-
to Pernat, warnen hiemit jedermann, über
den Vorfall in St. Vid unwahre Gerüchte zu
verbreiten, ansonsten wir ausnahmslos je-
den Verbreiter gerichtlich verfolgen werden.
R o m a n N a g, Casetier und Autounter-
nehmer.

Vinlo Bernat, Fleischhauer und Realitätenbesitzer.

• **Magen- und Darmstörungen, Anfälle von**
Leibweh Störungen im Fortaderhusten, Auf-
gereiztheit, Nervosität, Schwindelgefühl, all-
gemeines Unwohlsein werden durch täglich ein
Glas natürliches „**Frans-Josef**“-Bitterwasser ge-
lindert. Aerzte von Weltruf preisen die vorzüg-
lichen Dienste, die das **Frans-Josef**-Wasser be-
sonders blutreichen, corpulenten Personen, Gich-
tischen und Hämorrhoidalkranken leistet.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Sino

Burg-Tonfino. Die populäre Operette „Mam
selle Ritouche“ mit Minny D n d r a.

Union-Touffino: Heute, Montag, letzter Tag:
„Am Rande der Sahara“, — Ab Dienstag die große Oper im Film: „König der Bagabunden“, ein Qualitätsfilm in deutscher Sprache.

Radio-Programm

Dienstag, den 12. Juli.

S j u b l j a n a 12.15 und 13: Schallplat-
 ten. — 18.30: Nachmittagskonzert. — 20.30:
 Konzert. — B e o g r a d 20.30: Konzert.
 — 22.50: Zigeunermusik. — W i e n 20.49:
 Konzert. — 22.25: Tanzmusik. — S e i f-
 b e r g 19.30: Konzert. — 21.40: Alte Wei-
 sen. — B r a t i s l a v a 21: Blasmusik.
 — B r ü n n 19.50: Aufforderung zum Tanz.
 — M ü h l a d e r 21.40: Kammermusik. —
 22.45: Nachtmusik. — B u f a r e s t 19.45:
 Vokalkonzert. — S t o d h o l m 20.15:
 Wagner-Abend. — 22.15: Nachtmusik.
 — R o m 20.45: Konzert. — 22: Leichte Mu-
 sik. — B e r o m ü n s t e r 20: Abendver-
 anstaltung. — L a n g e n b e r g 20: Kon-
 zert. — B r a g 19.20: Abendveranstaltung.
 — O b e r i t a l i e n 20.30: Lehars Ope-
 rette „Der Graf von Luxemburg“. — B u-
 d a p e s t 19.45: Konzert. — 22.30: Nach-
 tmusik. — Anschließend: Zigeunermusik.
 — B a r i s h a u 20: Konzert. — D a v e n-
 t r y 21.20: Abendveranstaltung. — 22.50:
 Tanzmusik. — R ö n i g s w u s t e r s h a u-
 s e n 20: Konzert. — 23: Nachtmusik.
 — B a r i s R a d i o 20: Konzert.

Trilysin hilft wirklich!

Trilysin beseitigt die Kopfschuppen!

Trihsin wirkt dem Haarausfall entgegen!

Trilysin beeinflusst das Haarwachstum!

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfumerien und Damen Friseursalons. Preis: Große Flasche Din 75.—, kleine Flasche Din 42.—. Broschüre über das Präparat sendet Ihnen auf Wunsch gratis: Mr. Ph. Josip Hoffmann, Zarech Mošinskoga 5. 8550

Berliner Zeitbilder

Struppellose Geschäftsmacher — Zahn färbt alles — Kuriosa der Vermisstenliste — Verschwinden ist nicht strafbar — Neue Wege im Film — Das Paradies der Hypochonder

Berlin, im Juli.

Wer in besseren Tagen ein paar hundert Mark auf die hohe Kante legte, holt sie heute gern wieder herunter, wenn sich eine Gelegenheit bietet, mit Hilfe des mühsam ersparten Betrages eine gewisse Selbstständigkeit oder eine dauernde Einnahmequelle zu erlangen. Auf diese letzte Hoffnung und auf die Opferbereitschaft kleiner Leute haben es jene Dunkelkammer abgesehen, die seit der großen Krise immer zahlreicher in Berlin auftauchen. Ein ganz besonders tüchtiger und struppeloser Vertreter dieses neuzeitlichen Faches war der Herr Zahn, der es verstand, über vierzig leere Läden in allen Stadtteilen zu mieten und sie in moderne Annahmestellen für Kleiderreinigung einzurichten. Ueberall konnte man die vielversprechende Aufschrift lesen: „Zahn färbt alles“. Der so großzügige Unternehmer hatte bereits keine weiße Weste mehr, als er für jede seiner Filialen mehrere Angestellte engagierte, die sämtlich bei Vertragsabschluss eine Kaution von mindestens 200 Mark stellen mußten. Es ist heute nicht schwer, ein neues Unternehmen ins Leben zu rufen und Lebensgrundlage so dann zu interessieren, daß sie das Kind recht kräftig aus der Taufe heben. Wenn es sich aber darum handelt, die Daseinsberechtigung des jungen Wertes zu erweisen, dann machen die erst so begeistertesten Tausenden nicht selten lange Gesichter. Dem Herrn Zahn kam es überhaupt nicht darauf an, die Daseinsberechtigung seiner vielen Geschäfte zu prüfen; vielmehr lebte er von dem ihm anvertrauten Geldern eine Zeitlang herrlich und in Freuden, ohne sich im geringsten um Reinigung von Garderobe und Moral zu kümmern. Als die hereinfallenden Angestellten und nunmehrigen Gläubiger rebellierten, war es natürlich schon viel zu spät; sie konnten sich nicht einmal an den Einrichtungen schadlos halten, da die für nicht bezahlte Mieten beschlagnahmt wurden. Zahn färbt, nun obwohl seine Schilder weiterhin das Gegenteil versichern, gar nichts mehr; nach Sachlage wird er auch kaum den Versuch machen, sich vor Gericht weh zu machen. Aber er ist ein warnendes Beispiel für viele...

Man sollte es nicht für möglich halten: aber tatsächlich verschwinden in Berlin fast täglich Menschen. Nun ist das bei einiger Ueberlegung noch kein Grund zur Unruhe und vielleicht zu der Annahme, daß die Verhältnisse in Berlin an Unübersichtlichkeit noch die von Chicago übertreffen. Wie ist es heute möglich, daß ein erwachsener Mensch plötzlich

und spurlos allen seinen Verwandten und Bekannten aus den Augen kommt und daß er trotz eifriger privater und polizeilicher Nachforschungen nicht gefunden wird? In mehreren Fällen hat sich in letzter Zeit erwiesen, daß Verschwinden keine Serei ist; sie fraucht auch in keinerlei Zusammenhang mit kriminellen Delikten zu stehen. Da gab es unter anderen einen nicht unbekannten Rechtsanwalt, dem eines schönen Sommer-tages die wachsende Last der Praxis, der Verkehr mit den nicht zahlenden Klienten und die häufigen Auseinandersetzungen mit dem Finanzamt einfach zu viel wurden. Kurz entschlossen schied sich dieser müde gewordene Jurist an das Steuer seines Kabriolets und fuhr unter blauem Himmel irgendwohin. Ohne die geringste Nachricht eilte er mit 50 PS seinem bestürzten Büro, seinen zahllosen Terminen und allen Steuerbeamten davon. Möglichst weit weg; bis zu den Pyrenäen, wie sich fast vier Wochen später herausstellte, als der bereits halb oder ganz totge-glaubte braungebrannt und guter Dinge an seinen Schreibtisch und auf seinen Anwalts-platz zurückkehrte. Meischnugene Idee, werden manche Leser sagen, der Einfall eines Ue-berspannten; aber der durch die laufende Arbeit und durch tausend Sorgen allzu An-gespannte wäre vielleicht wirklich meischugge geworden, hätte er nicht einmal, wenn auch unter merkwürdigen und ungewöhnlichen Begleiterscheinungen, den Mut gefaßt, die Flucht zu ergreifen. Man weiß, wie andere in ähnlichen Situationen völlig den Kopf verloren, wie sie das Leben wegwarten oder mindestens einen schweren Zusammenbruch erlitten. Jener Rechtsanwalt ist mit seiner kuriosen Idee durchaus nicht allein. Er hat Leidensgenossen, die auf ebenso mysteriöse Weise vorübergehend untertauchen, und die von der Polizei dann auf Ersuchen besorgter Angehöriger oder Freunde als Vermißte ge-führt werden. Zu solchen Vermissten gehören übrigens Ehemänner, die dem Herd oder der Schwiegermutter davonlaufen und vollstän-dige Söhne und Töchter, die sich der Schutz-haft allzu aufmerksamer Eltern entziehen glauben. Kein Gesetzesparagraf stellt das Verschwinden als solches unter Strafe, aber man muß gelegentlich auf die relative Harm-losigkeit solcher Fälle verweisen, um über-triebene Klageklagen auf die bösen Zeiten verstummen zu lassen.

Bei einer, von Fachleuten prophezeiten Tropenhitze herrscht Hochbetrieb in zahlrei-chen Berliner Filmateliers. Der Laie, der sein Erstaunen mitunter auch seine Empö-

rung über die jetzt in den Theatern laufen-den „Ladenhüter“ nicht verbirgt, hat keine Ahnung, wie vom höchbezahlten Star bis zur kleinsten Komparsin, vom leitenden Re-gisseur bis zum jüngsten Volontär alle im Schweiß ihres teils geschminkten Angeichts arbeiten, um die neue Produktion rechtzei-tig in Ton und Bild zu bringen. Da entge-gen der vorgefaßten Ansicht vieler Fachleu-te die „Mädchen in Uniform“ doch in Deutsch-land ein Erfolg wurden, interessiert man sich auch außerhalb der kurbelnden Branche für die Jungfernarbeit der neuen Kollektiv-Film-Gesellschaft. Diese schufte zur Zeit in Johannistal, wo in den Josa-Ateliers mit neuen Menschen neue Ideen verwirklicht und in einem besonderen Werk zum Ausdruck kommen sollen. Wie der Name besagt, han-delt es sich um eine Gemeinschaft, bei der je-der Beteiligte mehr als üblich am Gelingen des großen Ganzen Anteil nimmt. Derarti-ges ist zeitgemäß und nimmt zunächst für sich ein; wenn „Die Eulenspiegel“ erst mit Hilfe derer gestartet sind, die auch jene „Mädchen in Uniform“ so geschickt und wir-kungsvoll auf die Beine brachten, wird man weiter sehen, und übrigens auch schon dar-um mit einer gewissen Neugier für das rein Technische, weil hier zum ersten Mal in Deutschland mit dem vielbesprochenen eigen-artigen Papierfilm gearbeitet wird.

Dem „heiteren“, aber ernst arbeitenden Köstchen vom Film folgen die Jünger des Nostalgie, wenn sie sich ebenfalls in einem modernen Hochhaus zu einem Kollektiv und zur ersten Herge-Sammelbräse zusammen-schließen. Die Mieten werden umgelegt; in Zimmer Nr. 1 ordiniert der Arzt „für alles“ und in den folgenden Zimmern praktizieren jeweils Kollegen „für Besondere“. Wenn man der Art seines Leidens nicht ganz sicher ist, wird man hier bestimmt langes Zögern und weite Wege zu einem Spezialisten spa-ren. Andererseits besteht die naheliegende Ge-fahr, daß Patienten, die wegen Ohrenschmer-zen kamen, ohne Mandel- oder Blinddarmlieber nach Hause gehen. Was Hypochon-der hier alles passieren kann, ist gar nicht auszubedenken. Sammelrechnungen lehnt Tir-rechts...

Merke!

Der heilige Napoleon.

Bei der Durchsicht eines alten Kalenders fand man kürzlich unter den Heiligen der römisch-katholischen Kirche in Frankreich auch den Namen eines heiligen Napoleon. Das ist allerdings nicht der bekannte Napo-leon selbst, sondern ein Märtyrer aus Alex-andrien, dessen richtiger Name Napolus war. Aber um dem Kaiser einen Gefallen zu tun, wurde dieser Name vom Papst Pius 7. in Napoleon umgewandelt. Die Jesuiten waren es, die diesen guten Heiligen als Schutzpatron für Napoleon ausfindig mach-ten, der allem Anschein nach den Wunsch

ausgedrückt hatte, auch einen Namen im Ka-lender vorzufinden. Ueber diesen Heiligen schrieb Kardinal Caprara einen Hirtenbrief an alle französischen Bischöfe und der hei-lige Napoleon wurde endgültig in Frankreich als Heiliger verkündet. Sein Feiertag fiel auf den 16. August, wurde aber später auf den 15. desselben Monats verlegt und mit dem Geburtstag des Kaisers zusammen ge-jeiert.

Gelb, die Farbe der Zeit.

Unter dem Titel „Die gelben Feste“ läßt der französische Schriftsteller Reymon eine neue Zeitschrift für Kunst und Literatur er-scheinen. Zur Wahl des Titels erklärte er: „Es gibt drei Grundfarben: Rot, Gelb und Blau. Abgesehen vom optischen Wert, zeigen diese drei Farben, wie andere auch, eine endlose Verschiedenheit von Sinnbegriffen und Symbolen, besonders für das Geistes-leben. So weiß jeder, daß die rote Farbe charakteristisch für die Begeisterung, die ju-gendlich entflammende Lebhaftigkeit, die Freude und die Erregung ist. Blau gilt als die Farbe der Poesie, der Betrachtung, der Träumerei, der Romantik. Die gelbe Farbe ist im allgemeinen aber geachtet als Sinn-bild gewisser unedler Leidenschaften. Ich glaube aber, daß sie Tugenden verfinstert, Licht, die positiver und dauerhafter sind als die der anderen Farben. Ich meine vor al-lem die Ordnungsliebe, die Arbeit, die Hart-näckigkeit in der Verfolgung eines gesteckten Zieles, die unbeschränkte Verwirklichung al-les dessen, was die Erregung der roten Far-be uns vor Augen stellt, und weiterhin die Materialisation der Träume, die das Blau erzeugt. Die Eigenschaften, die meines Er-achtens der gelben Farbe innewohnen, sind aber gerade diejenigen, die unsre Zeit in den Vordergrund stellt, und deshalb ist auch Gelb meiner Meinung nach die Farbe, die die heutige Zeit am besten charakterisiert.“

Das Herz im Schlaf.

Die Gewohnheit, den Körper während des Schlafes mit einer Decke zu bedecken. So-wenig, ihm die Wärmemenge zu sichern, die sonst im Schlaf wegen des geringen Blut-umlaufs verloren gehen würde. In waga-rechter Lage macht das Herz zehn Schläge weniger in der Minute. In den acht Stun-den, die man im Durchschnitt zu schlafen pflegt, spart das Herz also fast 5000 Zu-sammenschlagungen. Da das Herz nun bei je-dem Schlag 150 Gramm Blut in den Kör-per pumpt, legt es während der Nacht 750.000 Gramm Blut weniger in Umlauf als in derselben Zeit am Tage. Da nun die Körpertemperatur auf der Stärke des Blutum-laufs beruht, und das Blut, wenn man aus-gestreckt liegt, bedeutend langsamer durch die Adern strömt, so muß die durch den ver-minderten Blutumlauf herabgesetzte Wär-meerzeugung durch besondere Bedienung des Körpers ersetzt werden, das heißt durch Ver-hinderung der Wärmeabstrahlung.

Technikum Konstanz
am Bodensee
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Prospekt frei

Kleiner Besitz in der Nähe von Maribor gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Anträge an Ad-vokat Dr. L. Gogani, Maribor, Aleksandrova 12. 9100

Zu kaufen gesucht:
Dezimalwaage, Tragfähigkeit 500 kg. gebraucht, sowie Eisa-fen für Küche zu kaufen gesucht. Wigler, Ob. Jaršu 3. 9101

Zu verkaufen:
Lagerne, trocken, zu kaufen ge-sucht. Anfragen Tovornik, Ptuj-ka cesta 96, Ljano. 9035

Zu verkaufen:
27 Stück 12 m lange Schienen, 105 prof. per Meter 24 kg Ge-wicht, zu verkaufen. Anfr. Ptuj-ka cesta 96, Ljano. 9036

Zu verkaufen:
Neues Fahrrad sehr billig zu verkaufen, Tattensbachova 1/1. 9003

Zu verkaufen:
27 Stück 12 m lange Schienen, 105 prof. per Meter 24 kg Ge-wicht, zu verkaufen. Anfr. Ptuj-ka cesta 96, Ljano. 9036

Zu verkaufen:
Neues Fahrrad sehr billig zu verkaufen, Tattensbachova 1/1. 9003

Zu verkaufen:
27 Stück 12 m lange Schienen, 105 prof. per Meter 24 kg Ge-wicht, zu verkaufen. Anfr. Ptuj-ka cesta 96, Ljano. 9036

Zu verkaufen:
Neues Fahrrad sehr billig zu verkaufen, Tattensbachova 1/1. 9003

Zu verkaufen:
27 Stück 12 m lange Schienen, 105 prof. per Meter 24 kg Ge-wicht, zu verkaufen. Anfr. Ptuj-ka cesta 96, Ljano. 9036

Zu verkaufen:
Neues Fahrrad sehr billig zu verkaufen, Tattensbachova 1/1. 9003

Zu verkaufen:
27 Stück 12 m lange Schienen, 105 prof. per Meter 24 kg Ge-wicht, zu verkaufen. Anfr. Ptuj-ka cesta 96, Ljano. 9036

Zu verkaufen:
Neues Fahrrad sehr billig zu verkaufen, Tattensbachova 1/1. 9003

Zu verkaufen:
27 Stück 12 m lange Schienen, 105 prof. per Meter 24 kg Ge-wicht, zu verkaufen. Anfr. Ptuj-ka cesta 96, Ljano. 9036

Zu verkaufen:
Neues Fahrrad sehr billig zu verkaufen, Tattensbachova 1/1. 9003

8 polierte Kleiderkasten, 2 weichenalierete Betten mit Mes-singverzierung, Ottomane, reine Matrasen, Kuschelkissen, m. Epie-gel, 2 Schreibtische, Speisezim-mer, Bettgarnitur, 2 Geschäfts-kasten. Anfr. Strohmajerova 5. 9103

Kost neuer Mignon-Stuhlklap-pel preiswert zu verkaufen. Adresse Verwaltung. 9003

Zu vermieten:
Möbl. separ. Kabinett mit ob-ohne Kost an soliden Herrn od. Fräulein zu vermieten. Rad-vanjska 13, Maribor. 9060

Möbl. Zimmer sofort zu ver-mieten. Razlagova 24. Tür 5. 9082

Sonniges, schön möbl. Zimmer, sep. Eingang, ev. mit Bad, an Herrn zu vermieten. Cvetilna 13/1. 9089

Gegenüber Postkirche in Stu-benci, Slomškova 5. Zimmer, Küche, elektr. Licht, an Partei mit erwachsenen Personen sofort abzugeben. 9097

Schöne Wohnung mit zwei Zim-mern, Küche und Speis ab 1. August zu vermieten. Anfragen Glavni trg 4 im Geschäft. 9109

Elegant möbl. großes Zimmer an 2 ruhige Personen samt Kost billigst zu vermieten. Berg- und Bahnhofstraße, Brnjševa trg 3, links. 9110

Wohnung mit einem Zimmer und Küche an Eheleute (nur 2 Personen) zu vermieten. Anfr. Glavni trg 4 im Geschäft. 9095

Zwei- oder Einzimmerige Woh-nung ab 1. August an kinderlos-e Partei zu vergeben. Adresse Verwaltung. 9087

Möbl. Sparherdzimmer f. Kost an 2 Personen zu vermieten. Strohmajerova 5/1. 9104

Zu mieten gesucht:
Zwei- bis Dreizimmerwohnung mit Bad gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Zentrum 9“ an die Verw. 9106

Gemühtes leeres Zimmer, erster Stod, Parkstraße, von ruh-ger Dame gesucht. Zuschriften unter „12“ an die Verw. 9079

Zu mieten gesucht:
Zwei- bis Dreizimmerwohnung mit Bad gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Zentrum 9“ an die Verw. 9106

Gemühtes leeres Zimmer, erster Stod, Parkstraße, von ruh-ger Dame gesucht. Zuschriften unter „12“ an die Verw. 9079

Zu mieten gesucht:
Zwei- bis Dreizimmerwohnung mit Bad gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Zentrum 9“ an die Verw. 9106

Gemühtes leeres Zimmer, erster Stod, Parkstraße, von ruh-ger Dame gesucht. Zuschriften unter „12“ an die Verw. 9079

Zu mieten gesucht:
Zwei- bis Dreizimmerwohnung mit Bad gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Zentrum 9“ an die Verw. 9106

Gemühtes leeres Zimmer, erster Stod, Parkstraße, von ruh-ger Dame gesucht. Zuschriften unter „12“ an die Verw. 9079

Zu mieten gesucht:
Zwei- bis Dreizimmerwohnung mit Bad gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Zentrum 9“ an die Verw. 9106

Gemühtes leeres Zimmer, erster Stod, Parkstraße, von ruh-ger Dame gesucht. Zuschriften unter „12“ an die Verw. 9079

Zu mieten gesucht:
Zwei- bis Dreizimmerwohnung mit Bad gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Zentrum 9“ an die Verw. 9106

Gemühtes leeres Zimmer, erster Stod, Parkstraße, von ruh-ger Dame gesucht. Zuschriften unter „12“ an die Verw. 9079

Zu mieten gesucht:
Zwei- bis Dreizimmerwohnung mit Bad gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Zentrum 9“ an die Verw. 9106

Junge Schneiderin mit Gewer-bechein und im Schnittzeichnen bewandert gesucht. Unter „Gis“ an die Verw. 9105

Stellengesuche:
Geprüfte Kindergärtnerin mit besten Zeugnissen und Referen-zen sucht Stelle zu 1 oder 2 Kin-dern. Zuschriften erbeten unter „Kindergärtnerin“ an die Ver-waltung. 9099

Geprüfte Kindergärtnerin mit besten Zeugnissen und Referen-zen sucht Stelle zu 1 oder 2 Kin-dern. Zuschriften erbeten unter „Kindergärtnerin“ an die Ver-waltung. 9099

Geprüfte Kindergärtnerin mit besten Zeugnissen und Referen-zen sucht Stelle zu 1 oder 2 Kin-dern. Zuschriften erbeten unter „Kindergärtnerin“ an die Ver-waltung. 9099

Geprüfte Kindergärtnerin mit besten Zeugnissen und Referen-zen sucht Stelle zu 1 oder 2 Kin-dern. Zuschriften erbeten unter „Kindergärtnerin“ an die Ver-waltung. 9099

Geprüfte Kindergärtnerin mit besten Zeugnissen und Referen-zen sucht Stelle zu 1 oder 2 Kin-dern. Zuschriften erbeten unter „Kindergärtnerin“ an die Ver-waltung. 9099

Geprüfte Kindergärtnerin mit besten Zeugnissen und Referen-zen sucht Stelle zu 1 oder 2 Kin-dern. Zuschriften erbeten unter „Kindergärtnerin“ an die Ver-waltung. 9099

Geprüfte Kindergärtnerin mit besten Zeugnissen und Referen-zen sucht Stelle zu 1 oder 2 Kin-dern. Zuschriften erbeten unter „Kindergärtnerin“ an die Ver-waltung. 9099

Geprüfte Kindergärtnerin mit besten Zeugnissen und Referen-zen sucht Stelle zu 1 oder 2 Kin-dern. Zuschriften erbeten unter „Kindergärtnerin“ an die Ver-waltung. 9099

Geprüfte Kindergärtnerin mit besten Zeugnissen und Referen-zen sucht Stelle zu 1 oder 2 Kin-dern. Zuschriften erbeten unter „Kindergärtnerin“ an die Ver-waltung. 9099

Geprüfte Kindergärtnerin mit besten Zeugnissen und Referen-zen sucht Stelle zu 1 oder 2 Kin-dern. Zuschriften erbeten unter „Kindergärtnerin“ an die Ver-waltung. 9099

Geprüfte Kindergärtnerin mit besten Zeugnissen und Referen-zen sucht Stelle zu 1 oder 2 Kin-dern. Zuschriften erbeten unter „Kindergärtnerin“ an die Ver-waltung. 9099

Geprüfte Kindergärtnerin mit besten Zeugnissen und Referen-zen sucht Stelle zu 1 oder 2 Kin-dern. Zuschriften erbeten unter „Kindergärtnerin“ an die Ver-waltung. 9099

Geprüfte Kindergärtnerin mit besten Zeugnissen und Referen-zen sucht Stelle zu 1 oder 2 Kin-dern. Zuschriften erbeten unter „Kindergärtnerin“ an die Ver-waltung. 9099

Geprüfte Kindergärtnerin mit besten Zeugnissen und Referen-zen sucht Stelle zu 1 oder 2 Kin-dern. Zuschriften erbeten unter „Kindergärtnerin“ an die Ver-waltung. 9099

Geprüfte Kindergärtnerin mit besten Zeugnissen und Referen-zen sucht Stelle zu 1 oder 2 Kin-dern. Zuschriften erbeten unter „Kindergärtnerin“ an die Ver-waltung. 9099

Kleiner Anzeiger
Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Brief-marken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes:
Was Neues? Ja! Holomeyer's neueste Amateur - Ansaarbeitsun-gen, prima und billig! 8882

Bediener, Herr Gorša Josip in Stubenci, Aleksandrova cesta, vor dem Gasthaus Ruder beleidi-gt zu haben. A. K. 9078

Warnung! Barne hiemit jeder-mann, über mich umwahr oder falsche Gerüchte zu verbreiten, da ich jeden gerichtlichen belangten werde. Ludwig Pecuh, Privat-angestellter, Maribor. 9091

Neu! Aleksandrova cesta 19! (neben Selderei Benko). Prima Weis- und Schwarzbrot. Kofi-nemweden, Lurusgebäck, Keks. 1. mariborska belavška pefar-na. 8961

Schule auf Teilzahlungen. — „Tempo“, Slovanska 18. 8575

Dauerhafte Glühlampen! Das Alleinverkaufrecht von Glüh-lampen ist abgekauft worden! Sie dürfen nunmehr Ihren Be-darf an Glühlampen decken, wo es Ihnen beliebt. Dauerhafte u. gute Glühlampen bekommen Sie bei der Firma Jos. Wipulnauer, Jurčičeva 6. 200

Schallplatten und Grammopho-ne leicht aus zu Vin. 1. — „Sla-ger“, Slovanska 18. 8576

Realitäten:
Bauparzellen, 2. Bezirk, gün-stig veräußert, auch gegen Ein-lagebuch, Staubfreie, gesunde Lage, 50 Meter ab Hauptver-lehrstraße. Anfragen Tržaška cesta 38, Gasthaus Roca. 8960

Realitäten:
Bauparzellen, 2. Bezirk, gün-stig veräußert, auch gegen Ein-lagebuch, Staubfreie, gesunde Lage, 50 Meter ab Hauptver-lehrstraße. Anfragen Tržaška cesta 38, Gasthaus Roca. 8960

Realitäten:
Bauparzellen, 2. Bezirk, gün-stig veräußert, auch gegen Ein-lagebuch, Staubfreie, gesunde Lage, 50 Meter ab Hauptver-lehrstraße. Anfragen Tržaška cesta 38, Gasthaus Roca. 8960

Rumbakappen Tupfschleier
Moderne Gürtel
neu eingetroffen bei
C. Büdefeldt
Gospoška 4 8160